

MEDEA

PSYCHOGRAMM
EINER MÖRDERIN

gratis!

AUF GUT DEUTSCH?

Saisonüberblick 17.18

DIE ZAUBERFLÖTE

Mozarts musikalische Vision

SPIELZEITAUFTAKT

Tag (und Nacht) der offenen Tür



HUGO BOSS + MAX MARA + LUISA CERANO + CINQUE
POLO RALPH LAUREN + AIRFIELD + DONDUP + MARC CAIN
WOOLRICH + JACOB COHEN + DRESSLER + STENSTRÖMS
BOGNER + ADRIANO GOLDSCHMIED + PATRIZIA PEPE
TALBOT RUNHOF + DIANE VON FÜRSTENBERG

Exklusive Herbstkollektionen 2017

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

PAPENBREER

MODEHÄUSER

Anger 21+23 | Erfurt



**Sehr verehrte Damen und Herren,
liebe Theaterfreunde,**

die aktuelle Spielzeit haben wir unter das Motto „Auf gut Deutsch?“ gestellt und greifen damit ein Thema auf, das aktuell breit und kontrovers diskutiert wird: Was ist deutsch? Was macht die deutsche Kultur oder die deutsche Identität aus?

Die Auswahl der Werke zeigt, wie sehr das deutsche Musiktheater dem europaweiten Austausch von Künstlern und Ideen verpflichtet ist. Die Librettisten und Komponisten, die Werke in deutscher Sprache verfasst haben, waren größtenteils polyglott und in ein internationales kulturelles Umfeld eingebunden. Dies spiegelt sich auch in einer Vielfalt von Themen und Formen wider. Das Theater, die Musik und vor allem die Oper werden immer von der Mobilität der Künstler, vom internationalen Austausch leben.

Thema dieser Ausgabe sind auch unsere neuen Angebote für Kinder und Jugendliche. So öffnen wir in dieser Saison unter anderem ganz bewusst die Sinfoniekonzerttage für das junge Publikum und hoffen natürlich auf rege Nachfrage für diese Termine.

Dass sich ein junger Erfurter nach seinem Studium der Japanologie entschieden hat, doch lieber als Theaterregisseur zu arbeiten, ist auf den ersten Blick vielleicht ungewöhnlich. Auf den zweiten möglicherweise schon nicht mehr, wenn im Lebenslauf das Kinder- und Jugendtheater „Die Schotte“ als Wirkungsstätte in ganz jungen Jahren aufgelistet ist. Auch diese Geschichte erzählen wir im PROspekt und freuen uns – zwölf Jahre nach der Uraufführung der Philip-Glass-Oper *Waiting for the Barbarians* – nun auf eine Schauspielfassung des Stoffes auf unserer Studiobühne.

Außerdem blicken wir zurück ins Jahr 1966, als es auf dem Domplatz der Bezirkshauptstadt Erfurt zum ersten Mal eine Freilicht-Opernaufführung zu erleben gab. Gezeigt wurde *Der Troubadour*. Jene Verdi-Oper, die in diesem August nach 51 Jahren erneut auf die Stufen kommt. Zwei Mitwirkende der damaligen Produktion lassen uns in lebendiger Erzählung an ihren Erinnerungen teilhaben.

Uns allen wünsche ich eine spannende Lektüre und hoffe außerdem, dass wir uns einmal persönlich begegnen, wenn dies noch nicht passiert sein sollte. Gelegenheiten gibt es viele, nicht nur in unserem Theater Erfurt.

Herzlich, Ihr

Guy Montavon
Generalintendant des Theaters Erfurt



HOTEL · RESTAURANT · WEINSTUBE

**DIE SCHÖNSTE
EINSTIMMUNG
AUF IHREN
THEATER-
ABEND**

**Unser überdachter
Biergarten versprüht
eine ruhige, genuss-
volle Atmosphäre.**

Beginnen Sie Ihren Abend mit einem Glas gekühlten Rosé, regionalen und internationalen Weinen, ausgesuchten Bieren und köstlichen Snacks.

**Reservieren
Sie unter:
0361-5680 426**



Grafengasse 2–6 · 99084 Erfurt
Tel.: 0361-5680 426 · hotel-zumnorde.de



_15

TITEL:

Die gebürtige Griechin Ilija Papandreou singt die Medea und reflektiert über diese intensive Partie

Seite_3

EDITORIAL:

Generalintendant Guy Montavon über die neue Spielzeit

Seiten_5-7

SPIELZEIT 17.18:

AUF GUT DEUTSCH?

Was die neue Saison bringt

Seiten_8-10

PREMIERE:

DIE ZAUBERFLÖTE

Ein Interview mit Regisseurin Sandra Leupold

Seite_11

GASTBEITRAG:

Immer wieder freitags – wenn das Konzertabo ruft ...

Seiten_12-14

PREMIERE:

MEDEA – Warum eine Mutter zur Mörderin wird

Seite_16-17

VERANSTALTUNGEN:

TAG (UND NACHT) DER OFFENEN TÜR

Spielzeitauftakt mit Überraschungen

„LATE NIGHT – FAHRT INS BLAUE“

Seiten_18-19

DOMSTUFEN-FESTSPIELE:

DER TROUBADOUR VOR 50 JAHREN

Seiten_20-21

KONZERT:

Mit Joana Mallwitz nach Italien

Im Porträt: Ralph Neubert

Pianist und Studienleiter des Theaters Erfurt

Seiten_22-23

KINDER- UND JUGEND-PROGRAMM:

„Expedition durch die Oper“ und „Juniors im Konzert“

Unser Weihnachtsmärchen 2017

Seite_24

VERANSTALTUNGEN:

Auf der Suche nach der deutschen Identität:

Kooperation mit der Erfurter Herbstlese

Wolf und Pamela Biermann mit dem ZentralQuartett auf der Großen Bühne

Seiten_25-26

GASTSPIEL/TANZ:

Warten auf die Barbaren

Schauspiel in der Regie eines jungen Erfurters

Konsequenzen und Change

Die aktuellen Projekte des Tanztheaters Erfurt und der Tanzklassen der Musikschule Erfurt

Seite_27

KOLUMNE:

Wahrheit und Spekulation

Kapellmeister Samuel Bächli über Open-Air-Opern

Seiten_28-29

MAGAZIN:

Auszeichnung für Bariton Máté Solyom-Nagy

„Die Neuen“ im Ensemble

Wer macht was?

Seite_30

10 FRAGEN AN:

Gerd Schier, Hornist

Seiten_31-33

SPIELPLÄNE

August bis November 2017

Seite_34

Service / Impressum



16



5



Máté Solyom-Nagy als Wozzeck

28

● ● ●

AUF GUT DEUTSCH?

ÜBER DEN ABEND HINAUS DENKEN

Einen Spielplan zu entwickeln, unter einem passenden Motto zu verknüpfen und dann auch noch optisch ansprechend zu präsentieren, gehört zu den spannendsten Aufgaben der Theaterleitung, der Dramaturgie und des Marketings. Das Motto der neuen Spielzeit „Auf gut Deutsch?“ hat schon im Vorhinein intern für viel Gesprächsstoff gesorgt. Insbesondere die dazugehörige Bildmotivik, die das Programm das ganze Jahr über begleiten wird, wurde leidenschaftlich diskutiert. Chefdramaturg Dr. Arne Langer erklärt die Hintergründe.

Wenn man nur die Premierentitel liest, fragt sich vielleicht der eine oder andere, was diese Stücke mit diesem Motto zu tun haben. Klären Sie uns auf!

In diesem Jahr hat es sich ergeben, dass die Werke des Spielplans überwiegend in deutscher Sprache verfasst sind – das war eine Klammer, die sich aufdrängte. Beim genaueren Hinschauen zeigt die Auswahl der Werke aber auch, dass die prägenden Akteure, Themen und Gattungen der deutschen Operngeschichte sehr vielfältige Hintergründe und Herkunftsgeschichten aufweisen [s. S. 6/7]. Damit wollen wir uns kritisch auseinandersetzen und zum über-den-Abend-hinaus-Denken anregen.

Inwieweit wird „das Deutsche“ denn in der Handlung oder in der Inszenierung der einzelnen Stücke thematisiert?

Das ist sehr unterschiedlich. In *Agnes von Hohenstaufen* ist die deutsche Geschichte und Identität zentraler Inhalt, sogar ein Anlass zur Entstehung dieser Oper. Beim Musical *Grimm!* geht es generell um das Eigene und das Fremde. Aber es ist nicht das Ziel, diese Frage in jeder Inszenierung in den Mittelpunkt zu stellen. Da ist die eigentliche Idee, im Zusammenhang des ganzen Spielplans über die einzelnen Stücke hinaus einen Blick auf dieses Thema zu werfen.

Ist es nicht sehr theoretisch gedacht, zu erwarten, dass das Publikum die biografischen Hintergründe der Komponisten hinter den Werken kennt und daraus eine Klammer bildet?

Ich würde es als ein Angebot sehen. Wer sich mehr mit Theater befassen will, als einfach „nur“ einen schönen Abend zu haben – was auch legitim ist –, hat die Möglichkeit sich zu informieren, z.B. in zusätzlichen Veranstaltungen oder in unseren Publikationen. Es kann zu einem vertieften Verständnis der Werke beitragen, wenn man deren Entstehungshintergrund mitdenkt.

Man könnte auch unterstellen, das Theater würde der Forderung der AfD nach mehr deutschen Werken und „identitätsstiftender Kulturpflege“ nachkommen.

Wir führen diese Forderung geradezu ad absurdum. Was macht denn eine deutsche Oper aus? Ist das der Ort der Handlung? Ist das der Geburtsort des Textdichters? Oder der des Komponisten? Oder der Uraufführungsort? Genau diese Fragen wollen wir stellen, und ich bin überzeugt, dass da für Missverständnisse kein Zentimeter Platz bleibt. Man stellt nämlich sehr schnell fest, was für ein kosmopolitisches Medium die Oper ist und von jeher war, dass sich fast nichts auf eine Nation zu-

rückführen lässt. Selbst die als Nationaloper geplante *Agnes von Hohenstaufen* ist sehr europäisch. Oper ist nie eindimensional. Bis hin zu dem Fakt, dass die Opernensembles – die Träger dieser deutschen Hochkultur – sehr international sind. Unser Ensemble stammt aus über 40 unterschiedlichen Ländern, und es ist auch eine interessante Frage, wie diese Menschen aus ihren Perspektiven mit deutscher Kultur oder der Bedeutung von Musik für die deutsche Kultur umgehen.

Die Ensemblemitglieder sind in der Bildschiene des Spielzeithefts hinter einer aufgerissenen Deutschlandkarte zu sehen. Diese Motivik ist schon drastisch. Was ist damit gemeint?

Der Fingerabdruck – als individuelles, menschliches Erkennungszeichen – in Form der Deutschlandkarte symbolisiert die Idee einer abstrakten deutschen Identität, was auch immer das genau sein mag. Das Durchdringen oder Aufreißen dieser Vorstellung öffnet ein Fenster zu der Vielfalt an Menschen, zu den konkreten Persönlichkeiten, die sich hinter dem abstrakten Begriff verbergen. Das Motiv ist aber sehr assoziativ und bestimmt vielseitig interpretierbar.

Gespräch: Lorina Strange



● ● ●
AUF GUT DEUTSCH?



PREMIEREN 17.18

DIE ZAUBERFLÖTE

Mit der Gattungsbezeichnung „Große Oper“ und zugleich „Deutsche Oper“ formulierten Schikaneder und Mozart ihren Anspruch, die Grenzen zwischen zwei Formprinzipien zu überschreiten, der durchgängig gesungenen großen Oper mit ernstem Sujet – damals nur auf Italienisch oder Französisch denkbar – und dem Singpiel (mit gesprochenen Dialogen) in der Volkssprache.

Das macht *Die Zauberflöte*, Welterklärungstheater und Volksbelustigung zugleich, zu einem Meilenstein des deutschen Musiktheaters.

MEDEA

Dass *Medea* heute die bekannteste Oper Cherubinis ist, hat sie einer kuriosen europäischen Rezeptionsgeschichte zu verdanken. Eine deutschsprachige Bearbei-

tung des Werks mit Rezitativen fand im 19. Jahrhundert weite Verbreitung, wurde weiter ins Italienische übersetzt und 1953 von Maria Callas gesungen, die in der Titelrolle große Erfolge feierte. Dadurch war *Medea* lange als italienische Oper bekannt, bevor 2008 die französische Originalfassung mit Dialogen wiederbelebt wurde.

DIE LUSTIGE WITWE

Die Wiener Operette ist eines der kulturellen Markenzeichen Österreichs und des deutschsprachigen Musiktheaters. Dabei ist es gerade der ungarische Tonfall, den man sofort mit diesem Genre assoziiert. Kein Wunder, denn die prägenden Autoren waren ungarische Komponisten wie Franz Lehár und Emmerich Kálmán und jüdische Librettisten aus den östlichen Regionen des KuK-Reichs wie Viktor Léon und Leo Stein.

DIE ZAUBERFLÖTE

Oper von Wolfgang Amadeus Mozart
Premiere: Sa, 30.09.2017

MEDEA

Oper von Luigi Cherubini
Premiere: Sa, 11.11.2017

DIE LUSTIGE WITWE

Operette von Franz Lehár
Premiere: Sa, 16.12.2017

GRIMM!

Musical von Thomas Zaufke und Peter Lund
Premiere: Do, 01.02.2018

LA CALISTO

Oper von Francesco Cavalli
Premiere: Do, 01.03.2018

DER FLIEGENDE HOLLÄNDER

Oper von Richard Wagner
Premiere: Sa, 17.03.2018

ES LIEGT IN DER LUFT

„Ein Spiel im Warenhaus“
von Mischa Spoliansky und Marcellus Schiffer
Premiere: Do, 12.04.2018

AGNES VON HOHENSTAUFEN

Oper von Gaspare Spontini
Premiere: Fr, 01.06.2018

GRIMM!

Die wirklich wahre Geschichte von Rotkäppchen und ihrem Wolf

Die freche Märchenadaptation thematisiert sehr stark die Frage nach dem Eigenen und dem Fremden und das auf Basis der urdeutschen Grimmschen Märchen.

Wobei ... Die Brüder Grimm versicherten zwar, es seien „echt hessische Märchen“, die sie im 19. Jahrhundert erstmals verschriftlichten, verschwiegen aber, dass ihre Hauptquellen französischen Ursprungs waren und einige Märchen sogar eine europaweite Herkunfts- und Verbreitungsgeschichte hatten.

LA CALISTO

La Calisto ist eine barocke venezianische Oper und damit ur-italienisch. Samuel Bächli, der 1. Kapellmeister des Hauses, hat das Werk jedoch in bewährter Weise

für die Studiobühne adaptiert und dabei als entscheidendes Stilmittel zur Charakterisierung das Spiel mit der Sprache, den Wechsel von der italienischen Originalsprache zur deutschen Übersetzung, eingesetzt.

DER FLIEGENDE HOLLÄNDER

Wenn man sich mit dem Deutschen im Musiktheater beschäftigt, führt kein Weg an Richard Wagner vorbei. Er prägte die Entwicklung der deutschen Oper wie kein zweiter und spaltete die europäische Musikwelt in glühende Verehrer und Verächter. Er selber antwortete auf die Frage „Was ist deutsch?“ mit: „Auf dem Gebiete der Ästhetik und des kritisch-philosophi-

schen Urteils läßt es sich fast zur Ersichtlichkeith nachweisen, daß es dem deutschen Geiste bestimmt war, das Fremde, ursprünglich ihm Fernliegende, in höchster objektiver Reinheit der Anschauung zu erfassen und sich anzueignen.“ (*Richard Wagner, Was ist Deutsch?, 1865/1878*)

ES LIEGT IN DER LUFT

Mischa Spoliansky war ein Erfolgskomponist im Berlin der 20er Jahre, arbeitete mit Max Reinhardt, Marlene Dietrich, vertonte Kurt Tucholsky und prägte entscheidend die Gattung der Berliner Kabarett-Revue – gerade Spoliansky, der eigentlich Russe und erst mit 16 Jahren nach Deutschland gekommen war. Dass er später selbst vor

den Nazis nach England fliehen musste, wurde zum traurigen Wendepunkt seiner Karriere.

AGNES VON HOHENSTAUFEN

Im 19. Jahrhundert tobte die Debatte um die Nationaloper. Der preußische König wollte Berlin als neue Kulturmetropole profilieren. Dass er dafür Gaspare Spontini, einen in Frankreich zu Ruhm gelangten italienischen Komponisten – und nicht etwa Carl Maria von Weber – mit der Komposition einer „Großen historisch-romantischen Oper“ über die Stauferzeit betraute, ist wohl der interessanteste Ansatz für die Frage „Auf gut Deutsch?“.



SEHEN WIR UNS JETZT ÖFTER?

Mit unseren Abonnements sparen Sie bis zu 40 % gegenüber dem Einzelpreis, sichern sich stets die besten Plätze und werden zur exklusiven Abonnenten-Gala eingeladen.

UNSERE ABONNEMENTS IM ÜBERBLICK:

Premieren-Abo: für 7 Premieren

Wochentags-Abo: Musiktheater an einem festen Wochentag

Konzert-Abo: donnerstags oder freitags

Wahl-Abo: flexibel – für 3, 4 oder 5 Vorstellungen

Young-Generation-Abo: für Schüler/innen, Studierende und Azubis bis einschließlich 26 Jahre: Für 35 Euro gibt es Gutscheine für 5 Wunschvorstellungen*.

Firmen-Abo: Theater mit Kollegen oder Kunden – mindestens 4 Vorstellungen* für jeweils 6 Mitarbeiter zum Vorzugpreis

* ausgenommen Sonderveranstaltungen und DOMSTUFEN-FESTSPIELE

NEU: THEATERPAKETE

Wir haben Vorstellungen gebündelt, die sich schwerpunktmäßig an ein spezielles Publikum richten oder thematisch einen Bogen bilden. Mit diesen Paketen sparen Sie 25 % des Normalpreises.

Termine und Plätze können, anders als im regulären Abonnement, flexibel gewählt werden.

Familien-Paket (ab 4 Jahre):

Hokus Pokus Musikus, Märchenkonzert, Zwerg Nase

Märchen-Paket (ab 8 Jahre):

Grimm!, Hänsel und Gretel, Peter und der Wolf

Teens-Paket (ab 12 Jahre):

Grimm!, Orpheus und Eurydike, 2. Expeditionskonzert: Bartók

Romeo & Julia-Paket:

Roméo et Juliette, West Side Story, Agnes von Hohenstaufen

„Friede, Freude, Operette“-Paket:

Pariser Leben, La Calisto, Die lustige Witwe

Mythen-Paket: Medea, La Calisto, Orpheus und Eurydike

Orpheus und Eurydike

„Auf gut Deutsch?“-Paket:

Hänsel und Gretel, Grimm!, Der fliegende Holländer, Agnes von Hohenstaufen

Wir beraten Sie gern individuell!

Tel. 0361 22 33 155

vorverkauf@theater-erfurt.de

Auf allen Plätzen für theatereigene Veranstaltungen (nach Verfügbarkeit, ausgenommen DOMSTUFEN-FESTSPIELE, Sonderveranstaltungen und Silvester).

Zu zweit ist es doch am schönsten! Empfehlen Sie uns weiter und werben Sie einen neuen Abonnenten für eines unserer Premieren-, Wochentags- oder Konzertabonnements. Das lohnt sich für Sie! Für jeden neuen Opern- oder Konzertfreund erhalten Sie als Dankeschön eine Freikarte für die DOMSTUFEN-FESTSPIELE 2018 (*Carmen*) am Dienstag, 14. August 2018.

Bitte melden Sie sich in unserem Abo-Büro unter Tel. 0361 22 33 152 oder vorverkauf@theater-erfurt.de



VON DER KUNST, ES (NICHT) ALLEN RECHT ZU MACHEN

**Regisseurin Sandra Leupold
über Mozarts bekannteste Oper**

Bei einer so bekannten und beliebten Oper kann man als Regisseurin doch eigentlich nichts falsch machen?

(lacht) Nichts falsch zu machen ist leider unmöglich – im Leben und in der Kunst sowieso. Aber ausgerechnet *Die Zauberflöte* zu inszenieren heißt, es eigentlich nur falsch machen zu können. Der Berg von ganz verschiedenen gelagerten Erwartungen, der auf diesem Stück liegt, ist so gewaltig wie bei keiner anderen Oper, und dann passt auch noch keine dieser Erwartungen zur anderen. Dem einen soll es tiefgründiges Humanitätsdrama sein, dem anderen die perfekte Kinderoper, einer sucht in Mozarts opus summum das große Welt-



DIE ZAUBERFLÖTE

theater, ein anderer Geheimkult und Mysterium in der Weisheitslehre, der nächste eine möglichst opulente Ausstattung und der übernächste im Volksstück die Hanswurstiade. Es jedem recht zu machen, ist gerade hier nicht ganz einfach. Und ich muss gestehen, dass auch ich in Aufführungen der *Zauberflöte* auf der Bühne meistens nicht das fand, was ich erhofft hatte.

Was wäre denn das?

Eben eine aberwitzige, faszinierend verwirrende Mischung aus allem: ein naives, böses, wunderliches, tragisches, heiteres, politisches, lächerliches und gleichzeitig ganz ernsthaftes,

Wie würde sich ein Mensch von 1791, dem Uraufführungsjahr der *Zauberflöte*, fühlen, wenn er auf einmal im Jahr 2017 zurecht kommen müsste?

So in etwa ergeht es den Bühnenfiguren in Sandra Leupolds Erfurter Inszenierung, die ihr Rokoko-Theater verloren haben und sich plötzlich in einem modernen Opernhaus wiederfinden.

tief empfundenen Spiel. Also ein Geschehen, das in sich leicht genug gefügt ist, um jederzeit mit einem Fingerschnipp von einer Welt in die andere zu kommen. Was nicht funktionieren kann, wenn der Nimbus des „letzten Werks“ jeder Figur wie ein Mühlstein um den Hals hängt und die Bedeutung, die wir dieser Oper heute beimessen, zu Spielweisen – musikalischen wie szenischen – führt, wie sie erst das 19. Jahrhundert hervorgebracht hat. Es passiert schnell, dass man zu schwere Steine auf das Stück legt. Die selbstverständliche Leichtigkeit, mit der Herr Schikaneder als Papageno einst mit seinem Publikum kommunizieren konnte, weil es sich noch im gleichen Raum befand wie er, ist aber dahin, seit wir in der Nachfolge Richard Wagners grundsätzlich das Licht im Zuschauerraum ausmachen. Von der Bühne aus eine witzige Bemerkung in einen schwarzen Raum hinein zu machen, erfordert massive Anstrengungen; schließlich muss der arme Mann heutzutage eine „vierte Wand“ durchbrechen.

Muss man eigentlich die Handlung verstehen, die als doch ziemlich verworren gilt?

Naja, ich denke, man hat dann mehr von dem Abend. (*lacht*) Sonst bleibt nur ein bunter Reigen schöner Melodien, die man tatsächlich alle kennt – unterbrochen von Dialogen, die stören. Aber Schikaneders und Mozarts *Zauberflöte* verdient doch, als das ambitionierte, neuartige Musiktheaterstück anerkannt zu werden, das die beiden „Große Oper“ taufen. Niemand kann sagen, was sie mit dieser unmöglichen Gattungsbezeichnung gemeint haben, aber ihnen war wohl klar, dass ihr Werk, obwohl der Wiener Singspieltradition entsprungen, in kein bisher bekanntes Schema passte – und verdiente, „groß“ genannt zu werden. Ein gehöriges Maß an Verworrenheit gehört aber auch dazu, das kann man nicht leugnen. Und wenn die Frage darauf abzielt, ob man die Handlung verstehen kann – das ist in unserer Inszenierung, glaube ich, kein Problem.

Die Zauberflöte

Oper in zwei Akten

Text von Emanuel Schikaneder

Uraufführung Wien 1791

In deutscher Sprache mit Übertiteln

Musikalische Leitung

Joana Mallwitz

Inszenierung

Sandra Leupold

Ausstattung

Jessica Rockstroh

Besetzung

Sarasro: Bart Driessen/Kakhaber
Shavidze

Tamino: Won Whi Choi/Julian
Freibott

Königin der Nacht: Christina Rümmer

Pamina: Margrethe Fredheim/
Daniela Gerstenmeyer

Papageno: Ks. Máté Sólyom-Nagy

Papagena: Nicole Enßle/Sujin Bae

Monostatos: Ks. Jörg Rathmann/
Alexander Voigt

u.a.

Premiere

Sa, 30. September 2017,
19.30 Uhr ► Großes Haus

Weitere Vorstellungen

Sa, 07.10. | So, 15.10. |
Sa, 21.10. | Fr, 27.10. | Fr, 03.11. |
So, 19.11. | So, 26.11. | Fr, 08.12. |
Di, 26.12.2017 | Sa, 03.03. |
Mi, 21.03. | Sa, 31.03.2018

Matinee

Regieteam und Ensemble
stellen sich vor
So, 17. September 2017, 11 Uhr
► Großes Haus, Eintritt frei

Rang frei!

Der exklusive Probenbesuch
Di, 26. September 2017,
18.30 Uhr
► 99 Zählkarten ab 17.30 Uhr
am Studioeingang, Eintritt frei

gefördert von:

SWE Stadtwerke
Erfurt Gruppe

Lässt sich die Handlung nicht einfach zusammenfassen auf: Gut gegen Böse, und Gut gewinnt?

Zwischen Gut und Böse zu werten, ist nicht im Sinne Mozarts. In seinen Opern hegt er Sympathien noch für die finsternen Gestalten, wenn sie denn Liebende und Leidende sind und verweigert sich musikalisch den allzu (Selbst-)Gerechten. Das ist im Finale des *Don Giovanni* nicht anders als in dem der *Zauberflöte*, deren Schlusschor seltsam papieren daherkommt – und in dem Tamino und Pamina kein Wort mehr singen, weil sie schon seit einer Viertelstunde verstummt sind. Ein überzeugendes Jubelfinale klingt anders, und Zweifel sind erlaubt, ob Tamino und Pamina an diesem Ort bleiben werden. Natürlich vertreten die beiden als „das ideale Paar“ das Gute und haben in gewisser Weise auch gewonnen. Mindestens einander. Aber das System Sarastros ist wie ein Kartenhaus in sich zusammengefallen, und ganz sicher ist er nicht der Gewinner. Sarastros Funktion in diesem Stück bestand ja ohnehin darin, am Ende abzutreten und Platz zu machen für seinen Nachfolger Tamino. Dass sich mit Pamina nun aber ausgerechnet eine Frau in die letzte Prüfung hineindrängen kann, die für Tamino allein vorgesehen war, dass dieser die Prüfung (nur?) unter ihrer Führung besteht und auch das nur mit Hilfe der Zauberflöte, wirft ein Licht auf die Krise seiner von zu vielen inneren Widersprüchen schon ganz ausgehöhlten Staatsordnung. Sarastros Vernichtungsschlag gegen die Königin ist nur ein Pyrrhussieg und ändert nichts daran, dass weder sie noch er das Stück gewinnen. Seine und ihre Extremposition werden gleichermaßen überwunden durch etwas Drittes – die Synthese, vertreten durch das ideale Paar. „Mann und Weib und Weib und Mann“ ist das Credo der *Zauberflöte*.

Sind eigentlich die ganzen Anspielungen auf Freimaurerei heute noch vermittelbar, oder kann man darüber hinweggehen?

Ich denke, sie sind im Grunde nicht mehr vermittelbar – und dass man trotzdem nicht über sie hinweggehen kann. Mozart stand als Freimaurer, wie Schikaneder

auch, mit seinem Werk mitten in der Welt der Aufklärung, die sich einsetzte für die Gleichberechtigung aller Menschen, entsprungen dem geistigen und moralischen Rang jedes einzelnen. Vernunft und Bildung, nicht mehr Geburt und Herkunft sollten den Wert des Menschen bestimmen. In diesem Sinne zielt das Stück geradlinig auf die Erziehung des Menschen nach freimaurerischen Gesichtspunkten ab, Tamino hat einen „Rite de passage“, einen verwandelnden Prüfungsweg zu durchlaufen. Auf den zweiten Blick aber sieht man, dass nicht nur er, sondern eben auch Pamina eingeweiht wird – und dass sie es sogar ist, die dabei explizit die Führung übernimmt: „Ich selbst führe dich“, singt sie, während sie „ihn bey der Hand nimmt“. Es ist ja wenig bekannt, dass es zu Mozarts Zeiten gemischte „Adoptionslogen“ der Freimaurer gab, in denen Brüder und Schwestern tatsächlich gemeinsam ihrer Arbeit an sich selbst nachgingen. Mozart muss von Wiener Frauenlogen gewusst haben, die sich im selben Logenhaus trafen wie er, und seine mehrmalige Anwesenheit in der Prager Adoptionsloge – zuletzt wenige Wochen vor der Fertigstellung der *Zauberflöte* – ist verbürgt. Die auch unter Freimaurern durchaus kontrovers diskutierte Frage nach der Inklusion von Frauen beantwortet Paminas Einweihung ganz selbstverständlich, indem sie über Bühne und Freimaurerlogen hinaus auf die gesellschaftliche Realität des ausgehenden Ancien Ré-

gime weist. Ich denke, die Zukunftsutopie von 1791: „Mann und Weib und Weib und Mann reichen an die Gottheit an“ ist es wert, danach befragt zu werden, wo wir denn diesbezüglich heute stehen.

Ist denn *Die Zauberflöte* so etwas wie das Musical der Wiener Aufklärung?

(lacht) Ja, das Stück ist verrückt genug, dass es im selben Atemzug eben auch mit 15 (!) Bühnenbildern, Löwen und anderen wilden Tieren, fliegenden Knaben, einer sternflammenden Königin, einer sich in eine Vogelmenschin verwandelnden hässlichen Alten, einem schwarzen Sklaven, Zauberglöckchen, einer Zauberflöte – die die Titelfigur der Oper ist – und einer Menge anderer „Showelemente“ aufwartet. Es ist tatsächlich unerhört, was der Theaterdirektor Schikaneder so alles zusammenkannte und von weither zusammengoss. Alles, was gut und teuer, auch, was gut und nicht teuer war, brachte er in diesem Spektakel unter. Mozart traf hier auf das bunteste Libretto seines Lebens – und komponierte die bunteste Partitur seines Lebens. Und der Intendant tanzte, sang, spielte und extemporierte dazu. „Musical“ finde ich gut, um etwas über ein vorstädtisches Volkstheater zu sagen und ein Publikum, das sich amüsieren wollte. Aber natürlich geht Mozarts Musik – so weit es nur möglich ist – darüber hinaus.

Gespräch: Arne Langer



Sandra Leupolds Arbeit steht für eine besonders eindrückliche und kompromisslos klare Regiesprache. Nach dem Studium der Theater- und Musikwissenschaft u.a. bei Carl Dahlhaus und der Opernregie bei Ruth Berghaus und Peter Konwitschny war sie persönliche Regiemitarbeiterin von Hans Neuenfels, George Tabori und Jürgen Rose.

Vom Fachmagazin „Opernwelt“ wurde sie als „Nachwuchskünstlerin“, „Regisseurin“, oder „Produktion des Jahres“ u.a. für *Don Giovanni* am Theater Heidelberg, *Così fan tutte* am Theater Lübeck, *Pelléas et Mélisande*, *Parsifal* und *La Gerusalemme liberata* am Staatstheater Mainz und 2016 *Carmen* am Staatstheater Darmstadt nominiert. Als erste Regisseurin überhaupt wurde sie 2014 für *Don Carlo* am Theater Lübeck mit dem Deutschen Theaterpreis DER FAUST 2014 für die beste Regie im Musiktheater ausgezeichnet. Zu ihren jüngsten Arbeiten zählen außerdem u.a. *Der Freischütz* in Heidelberg, *Lucia di Lammermoor* an der Hamburgischen Staatsoper, *Tannhäuser* am Staatstheater Mainz, *Ariane et Barbe-Bleue* an der Oper Frankfurt, *Pique Dame* an der Oper Kiel und *Erwartung* an der Oper Leipzig.

MIT „ACH UND KRACH“ RECHTZEITIG INS KONZERT

Ein Abonnent über seinen persönlichen Freitagabend

Sinfoniekonzert im Großen Haus – wenn ich das in meinem Kalender entdecke, freue ich mich schon die ganze Woche auf den Abend. Und nehme mir wie immer vor: Plane etwas mehr Zeit ein! Hetze nicht aus dem Büro ins Theater, sondern gönne Dir eine halbe Stunde Pause! Vielleicht findest Du ja Gelegenheit, zum ersten Mal die Einführung mitzuerleben.

Und wenn dann endlich Freitag ist, passiert leider immer das Gleiche: In der Redaktion überschlagen sich die Ereignisse. Es gibt viel zu besprechen. Reporter wollen ein Feedback, Blattmacher noch eine Entscheidung zum Layout. Gleichzeitig drängt sich ein Thema für den Leitartikel auf.

Upps, schon 19.15 Uhr. Ab ins Auto, zum Glück ist der Weg von Weimar nach Erfurt nicht weit. Nur die Parkplatzsuche gestaltet sich allabendlich schwierig. Ich finde eine Lücke in einer Nebenstraße, hetze zum Großen Haus, blicke auf die Uhr und schimpfe mit mir, weil ich wieder spät dran bin.

Noch schnell zur Garderobe. Traumwandlerisch nehme ich die Wendeltreppe nach unten, greife derweil zum Portemonnaie, suche zwei Euro fürs Programmheft heraus, während mir die Dame freundlich meinen Mantel abnimmt. Ich höre die Einlassmusik und frage mich, ob es schon die

letzte ist, denn am Eingang zum Parkett, links unten, steht keine Schlange mehr. Aufatmend stelle ich fest, dass es noch ein Heft gibt.

Welch ein Glück, dass mein Abo-Platz ganz außen ist, sodass ich niemanden aufscheuchen muss. Die Türen werden geschlossen. Ach so, ich muss noch das Handy ausschalten und nutze die Gelegenheit, einen letzten Blick auf meine E-Mails zu werfen. Die Redaktion hat sich nochmal gemeldet. Ist nichts Schlimmes. Kann ich nachher immer noch beantworten ...

Und schon kommen die Musiker herein, begeben sich zu ihren Plätzen, stimmen die Instrumente. Und während alle auf die Dirigentin oder den Dirigenten warten, atme ich tief durch. Endlich, es ist Freitagabend. Und ich habe den Kampf gegen die Uhr mit Ach und Krach gewonnen. Unwillkürlich muss ich lächeln, mach es mir im Sessel bequem und bin bereit, mich durch die Musiker des Philharmonischen Orchesters in andere Welten entführen zu lassen. Die Auswahl der Stücke hat Generalmusikdirektorin Joana Mallwitz getroffen, das weiß ich. Und immer wieder bin ich ihr als Zuhörer dankbar, dass sie mich mit Komponisten vertraut macht, deren Werke mir bis dahin vielleicht unbekannt sind.

Ich gebe zu, dass mir nicht alle zeitgenössischen Stücke so gut gefallen wie die prallen Sinfonien von Bruckner oder Brahms.

Aber das müssen sie auch nicht. Ich spitze gerne die Ohren und begeben mich auf eine Klangreise. Nur ein paar Takte, manchmal auch ein Satz – und ich bin in Gedanken ganz woanders. Die erklärenden Texte im Programmheft nutze ich, um mich über Komponisten und Solisten zu informieren. Aber eigentlich spricht die Musik für sich, da braucht es nicht viele Worte.

Seit der vergangenen Spielzeit bin ich stolzer Besitzer eines Konzertabonnements und kann mir gar nicht mehr vorstellen, wie ich ohne auskommen soll. Wenn ich im Theater sitze, klingt der Alltag aus, und wenn ich es verlasse, habe ich den letzten Akkord noch lange im Ohr. Das ist für mich purer Genuss.

Nils Kawig



Nils Kawig

ist Chefredakteur der *Thüringischen Landeszeitung* und hat von Platz 1 in Reihe 7 an allen Konzertfreitagen den besten Blick auf die Musiker.

Sein Weg ins Theater Erfurt beginnt meist in großer Hektik. Mit Ankunft im Großen Haus ist der Abend dann aber nur noch „purer Genuss“.

WAS ZÄHLT SIND
ELEGANZ,
HARMONIE
UND SIE.



www.usm.com

Löffler-CREATIVEINRICHTUNGEN GmbH
OBJEKT- UND BÜROPLANUNG



Maximilian Welsch Str.2b
99084 Erfurt
Telefon 0361-430478-0
info@loeffler-creativeinrichtungen.de
www.loeffler-creativeinrichtungen.de



Inszenierung an der Opéra de Nice 2016, Foto: privat

„Barbarin, wo sind meine Söhne?
– Ihr Blut hat mich gerächt.
Doch was haben sie dir getan?
– Sie waren deine Kinder.“ (Jason und Medea)

Die tötende Mutter

Obwohl Medea mit ihrem extremen Rachetrieb, ihrer geheimnisvollen Schlangennatur und mit dunklen Zauberkraften tief in der griechischen Mythologie verwurzelt ist, gehört sie auch zu den mythologischen Figuren, die sich am besten in die heutige Zeit übertragen lassen.

„Leidenschaft und Intellektualität, Gewalt und Verbrechen auf der einen, Demütigung und Verrat, Opferung und Vernichtung auf der anderen Seite bilden ein explosives Gemisch, das den Medea-Mythos bis heute zu einer ambivalenten Erbschaft macht.“ (Inge Stephan)

Als starke Frau verliebt sie sich in Jason, einen Mann, für den sie viel investiert und alles tun würde. Dieser sucht sich jedoch – getrieben von Gier, Machthunger und Lust – bald eine neue Frau, deren Familie ihm eine lukrative Hochzeit verspricht. Medea kann diese Erniedrigung nicht ertragen, kämpft um ihre Liebe und entbrennt in leidenschaftlicher Rache, der nicht nur die Nebenbuhlerin Dircé zum Opfer fällt, sondern in letzter grausamer Konsequenz auch ihre eigenen Kinder. Mit dem Mord an ihnen will sie die zerstörte Ehe mit Jason ungeschehen machen.

„Unglückliche! Steht es dir zu?
Du willst Mutter sein? Steht es dir zu,
die Stimme der Natur zu hören? Nein.
Führen wir das Verbrechen aus, voll und ganz.“ (Medea)

Ganz offensichtlich kämpft Medea damit, sich von ihrer Mutterrolle zu lösen, um zur kaltblütigen Rächerin zu werden. Genau dieser so unvorstellbare Vorgang macht Mord an den eigenen Kindern bis heute zu einem der scheußlichsten Verbrechen. Alle bekanntwerdenden realen Fälle lösen größtes Entsetzen aus, die Täterinnen erregen selbst unter verurteilten Mörderinnen größte Abscheu, weil die Mutterliebe in unserer Kultur ein so selbstverständliches Gut bildet. Der Gedanke, dass eine Mutter auch das Leben nehmen kann, das sie zuvor geschenkt hat, scheint unvorstellbar. Psychologin Annegret Wiese kennt jedoch unterschiedliche Erklärungsmuster, wie es dazu kommen kann: Aus gestörter Identifikation mit der eigenen Mutter und mit dem Kind, als Selbstvernichtung und Kompensation für einen Selbstmord, als Revolte gegen die an Mütter herangetragenen Erwartungen, Zwänge oder Verhaltensnormen.

„Die deutsche Sprache [kennt] weder eine präzise Bezeichnung für die Tat noch für die tat-ausführende Frau. Die griechische Sprache nennt jede ihr Kind tötende Mutter ‚Medea‘.“ (Annegret Wiese)

Guy Montavon möchte sich in seiner Inszenierung mit diesen psychologischen Phänomenen auseinandersetzen und eine heutige Medea zeigen, die – an Intellektualität, Schönheit, rhetorischer Kraft und kämpferischer Entschiedenheit ihrem Mann weit überlegen – all das gewaltsam einklagt, was ihr ihrer Meinung zu Unrecht genommen bzw. verweigert wurde. Dafür verlegt er die Handlung an die Wall Street – eine Welt, die von Geld, Drogen und Sex beherrscht wird und viel Raum gibt für Jasons Gier nach Macht und Reichtum. Eine quasi alltägliche Scheidungsgeschichte im Großraumbüro.

„Ein Wunder von Musik“ – Luigi Cherubinis *Médée*

„Alles zielt auf die Überwältigung des Publikums.“ (Michael Fend)

Mit dieser Strategie war Luigi Cherubini sehr erfolgreich. Noch Johannes Brahms pries *Medea* als das, „was wir Musiker unter uns als das Höchste in dramatischer Musik anerkennen.“ Neben dem Requiem in c-Moll, das Beethoven sich als Trauermusik zu seiner eigenen Beerdigung wünschte, ist *Medea* heute Cherubinis meistgespieltes Werk – trotz, oder gerade wegen, seiner kuriosen Rezeptionsge-



Médée (Zeichnung von Jean-Auguste Marc)

schichte. Bald nach der Uraufführung 1797 in Paris unter dem französischen Titel *Médée* auch in Deutschland sehr erfolgreich, wollte diese Oper mit dem Inhalt einer antiken Tragödie, aber mit gesprochenen Dialogen in keine Gattungsschublade passen, wie diese Reaktion von 1897 zeigt:

„Es ist ein neues Genre des Schauspiels, das weder Komödie, noch Drama, noch Tragödie, noch Komische Oper, noch Große Oper ist. Es ist eine Mischung aus gesungener Tragödie und gesprochener Tragödie; ziemlich unvereinbar für den wahren Freund der Kunst, aber es wird sich durchsetzen, weil es dem Publikum gefällt.“

Deswegen komponierte Franz Lachner 1855 statt der Dialoge Rezitative mit neuem, deutschen Text und brachte das Werk so in den Folgejahren wieder zu einigen Aufführungen in Deutschland. 1909 wurde diese Fassung weiter ins Italienische übersetzt und 1953 von Maria Callas gesungen, die in der Titelpartie große Erfolge feierte. Dadurch war *Medea* lange als italienische Oper bekannt, bevor 2008 die französische Originalfassung mit Dialogen wiederbelebt wurde. Erstaunlich präzise sah der englische Musikkritiker Henry F. Chorley, der schon 1854 „Cherubinis Kraft und Sorgfalt“ bewunderte, die Erfolgsgeschichte dieser Oper voraus:

„Der instrumentale Teil [hat] Schwung, Abwechslung und eine Tonfülle, die zu Glucks Zeit noch nicht entdeckt war. Selbst Beethovens Fidelio ist nichts, das des Studiums und der höchsten Bewunderung würdiger wäre. Nach hundert Jahren noch wird diese Musik neu sein, wie Bachs Orgelwerke, Händels Chor-Fugen, Mozarts Melodien. Vielleicht wird man dann auch zu ihr, wie zu obigen zurückkehren als zu einem Gegenstand des Entzückens.“

Medea

Oper von Luigi Cherubini
Text von François-Benoît Hoffmann
Uraufführung Paris 1797
In französischer Sprache mit Übertiteln und deutschen Dialogen

Musikalische Leitung

Samuel Bächli

Inszenierung

Guy Montavon

Ausstattung

Anne-Marie Woods

Koproduktion mit der Opéra de Nice und dem Landestheater Linz

Besetzung

Medea: Ilia Papandreu
Jason: Eduard Martynyuk
Créon: Siyabulela Ntlae
Dircé: Julia Neumann
Néris: Julia Stein

Premiere

Sa, 11. November 2017, 19.30 Uhr
► Großes Haus

Weitere Vorstellungen

Mi, 15.11. | Fr, 17.11. | Fr, 01.12. |
Sa, 09.12.2017 | So, 14.01. |
So, 21.01.2018

Matinee

Regieteam und Ensemble stellen sich vor
So, 29. Oktober 2017, 11 Uhr
► Großes Haus, Eintritt frei

Rang frei!

Der exklusive Probenbesuch
Di, 7. November 2017, 18.30 Uhr
► 99 Zählkarten ab 17.30 Uhr am Studioeingang, Eintritt frei

gefördert von:


HÖRSTIL
Anspruch ist hörbar.



Luigi Cherubini (Gemälde von J.-A.-D. Ingres)

„Der beachtenswerteste Opernkomponist“

„Für mich ist Cherubini der beachtenswerteste von allen lebenden Opernkomponisten.“ – sagte kein Geringerer als Ludwig van Beethoven. *Medea* war die Lieblingsoper Franz Schuberts. Das Sturm-Vorspiel zum dritten Akt befand der Musikkritiker Henry F. Chorley als „einer der schönsten musikalischen Stürme, welche existieren, selbst Beethovens Pastoral-Sinfonie nicht ausgenommen“. Keine Frage – zu Lebzeiten war Luigi Cherubini (1760–1842) ein europaweit gefeierter und hoch angesehener Komponist. In Florenz geboren, verbrachte Luigi Cherubini den größten Teil seines Lebens in Paris, wo er das Opernleben fest in seiner Hand hielt. *Lodoïska* (1791) und *Médée* (1797) waren schon große Erfolge, die jedoch alle von *Les deux journées* (1800, *Die Wasserträger*) in den Schatten gestellt wurden. 1806 brachte ihm das Auftragswerk *Faniska* große Bewunderung in Wien ein, u.a. von Beethoven und Haydn, die seine Schlüsselrolle als Wegbereiter im frühen 19. Jahrhundert erkannten. Fürst Esterhazy hätte ihn gern als Nachfolger von Haydn zu seinem Kapellmeister gemacht, aber Cherubini ließ sich letztendlich ab 1822 als Direktor des Konservatoriums in Paris nieder, wo er als gefürchtet strenger Lehrer in die Memoiren von Hector Berlioz einging.

Zwischen Wissenschaft und Praxis – die Internationale Cherubini-Gesellschaft e.V.

Mit dem Ziel, die Werke Luigi Cherubinis bekannter zu machen, wurde 2004 die Internationale Cherubini-Gesellschaft e.V. gegründet. Diese war verantwortlich für die kritische Neuausgabe von *Médée* in der Originalfassung, die mit dem Deutschen Musikeditionspreis ausgezeichnet wurde. In Zusammenarbeit der Internationalen Cherubini-Gesellschaft, der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar und des Theaters Erfurt wird im Vorfeld der Premiere ein Projektseminar zu *Medea* stattfinden. Außerdem widmet sich die kommende Ausgabe der Zeitschrift *Cherubiniana*, die man zu Vorstellungen auch im Theater erwerben kann, intensiv diesem Werk. Dramaturgin Lorina Strange sprach mit dem Geschäftsführer der Gesellschaft, Michael Pauser.

Es gibt so viele wenig bekannte Komponisten der Musikgeschichte. Warum engagieren Sie sich gerade für Cherubini?

Weil Cherubini zu den zu Unrecht wenig gespielten Komponisten gehört. Die Musik ist einfach sehr gut und begeistert sowohl das Publikum als auch die Mitwirkenden, wann immer sie aufgeführt wird.

Kann man seine Musik mit großen Namen wie Beethoven oder Gluck vergleichen?

Sie steht der Musik dieser Großen in nichts nach. Cherubini ist vier Jahre jünger als Mozart und hat ihn um 51 Jahre überlebt. Damit hat er drei musikalische Epochen durchlebt. Er ist von den Barockmeistern ausgebildet worden, hat dann die komplette Klassik durchlebt und noch große Teile der Romantik mitgestaltet. Er greift auf barocke Fugen und den Palestrina-Stil zurück, schreibt ganz filigrane Melodien wie Mozart, und manchmal bahnt sich etwas zwischen Schubert und Wagner an. Mit diesen unterschiedlichen Musiksprachen spielt er virtuos.

Was zeichnet Cherubinis Musik besonders aus?

Sie ist immer überraschend und hat großen Ausdruck. Gerade in der Oper stellt er durch die Komposition immer eine Doppelbödigkeit her, die die Figuren musikalisch charakterisiert. Einmalig sind auch seine geschickte Instrumentation und sein feinfühliges Gespür für Klangfarben.

Was genau macht die Cherubini-Gesellschaft?

Zum einen wird die Luigi Cherubini Werkausgabe gefördert, weil gutes Aufführungsmaterial natürlich die Grundlage für Aufführungen seiner Musik ist. Die Neu-edition von *Médée* 2008 war da ein Meilenstein. Zum anderen erscheint i.d.R. einmal jährlich die *Cherubiniana*, die Zeitschrift der Gesellschaft, mit allen Neuigkeiten zu Cherubini. Es werden Kongresse organisiert, Publikationen, Aufführungen und CD-Einspielungen angeregt. Mit unserer Expertise können wir solche Projekte von der Erschließung der Quellen bis zum Konzert begleiten. Zudem entsteht in diesem Zusammenhang ein stetig wachsendes internationales Netzwerk zur künstlerischen und wissenschaftlichen Pflege des musikalischen Erbes von Luigi Cherubini.

Sie als Geschäftsführer als auch die Vorsitzende Frau Prof. Dr. Geyer sind an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar tätig. Wie sieht die Verbindung der beiden Institutionen aus?

Wir sind am Institut für Musikwissenschaft in Weimar angesiedelt und können die Infrastruktur der Hochschule nutzen. Besonders wichtig ist aber der direkte Kontakt zu den Musikern und Studierenden. Es gibt regelmäßig Seminarprojekte und Exkursionen, die Nachwuchswissenschaftler an dieses Feld heranführen. Es wurden schon mehrere Ausstellungen und Konzerte unter Mitwirkung von Studierenden realisiert. Diese Anbindung ist sehr wertvoll.

Weitere Informationen unter www.luigicherubini.com

„EINE UNGLAUBLICHE ROLLE!“

Die Sopranistin Ilija Papandreou kehrt als Medea zurück ans Theater Erfurt

Frau Papandreou, Sie waren lange hier im Ensemble und sind Vielen in guter Erinnerung. Wie fühlt es sich an, als Gast zurückzukommen?

Ich fühle mich sehr zu Hause in Erfurt. Wenn ich in das Theater komme, ist es, als wäre ich nicht einen Tag weg gewesen.

Medea ist eine der ganz großen Rollen. Was bedeutet es für Sie, diese Partie zu singen?

Ich freue mich riesig, mit so einer unglaublichen Rolle nach Erfurt zu kommen. Sie ist ein so facettenreicher, extremer Charakter. Keiner Mensch kann sich vorstellen, warum eine Mutter ihre Kinder umbringen würde. Aber was mich so interessiert an der Rolle – und deswegen freue ich mich unheimlich darauf – ist, wie es dazu kommt, dass sie so ist. Was musste geschehen, dass sie sich so betrogen fühlt, dass sie so eine furchtbare Rache ausübt? Die Verletzlichkeit dahinter liegt mir am Herzen, und als Griechin kann ich ihre Leidenschaft irgendwie nachvollziehen.

Wie bereiten Sie sich vor?

Ich muss zugeben, dass ich es nicht schaffe, diese Oper zu Ende anzuhören, ohne zu weinen. Sie geht so durch den Körper und schneidet in die Seele. Jetzt muss ich die Stärke finden, das durchzuhalten. Bei den Proben muss ich üben, mir vorzustellen, ich sei wirklich eine Rachegöttin, die über allem steht, und die Größe erarbeiten, um diese Figur glaubwürdig rüberzubringen.

Es heißt, Cherubini pflege einen „mörderischen Umgang mit den Sängern“ und es gäbe keine Sängerin, die „die physische Kraft beses-

sen hätte, Cherubinis Musik auszuführen“. Ist es wirklich so unmöglich, sie zu singen?

Die Partie ist sehr lang, geht in die Höhe und in die Tiefe und fordert wirklich viel. Vor allem muss man sich gut einteilen. Die erste Arie ist sehr simpel, ganz ohne Dramatik. Da ist Medea noch keine Mörderin, sie will nur ihren Geliebten bitten, zurückzukommen. Da braucht man Leichtigkeit als Sängerin. Gleich in der zweiten Nummer fängt das Gift an – Blut und Hass. Aber da hat man noch drei Akte vor sich! Im Laufe des Stücks wird es immer dramatischer, schraubt sich musikalisch immer höher und man muss aufpassen, dass man

nicht zu früh zu viel gibt. Auch an Emotion. Medea ist kein offener Charakter. Sie ist sehr geheimnisvoll und lässt vieles in sich brodeln. Dieses kochende Blut für sich zu behalten, ist oft sehr schwer.

Cherubini ist nicht sehr bekannt. Was schätzen Sie an seiner Musik?

Ich kann mir nicht erklären, wieso er nicht öfter gespielt wird. Es ist einfach fantastische Musik und so sehr seiner Zeit voraus, das ist unfassbar. Man verliebt sich in diese Musik, man wird so gepackt von der ersten bis zur letzten Minute.

Viele andere Opern von Cherubini werden überhaupt nicht gespielt. Dass Medea seine heute bekannteste Oper ist, verdanken wir Maria Callas, die Medea zu ihrer Paraderolle gemacht hat. Sie haben sogar schon einmal Maria Callas gespielt. Wie ist Ihr Verhältnis zu dieser Sängerin?

Sie ist mein Idol. Sie war eine komplette Sängerin von Kopf bis Fuß. Ich bewundere sie und alles, was sie für die Kunst gemacht hat. Dass sie ihre Seele so auf dem Teller präsentiert hat, ist ein unbezahlbares Geschenk. Ich kann sie nicht anhören, ohne Gänsehaut zu kriegen.

Beeinflusst das Ihren Blick auf Medea?

Ja, auf jeden Fall. Als ich gehört habe, ich soll Medea singen, war mein erster Gedanke: „Maria Callas! Ich werde die Callas-Rolle singen. Wie soll ich das schaffen?“ Dann habe ich die Aufnahmen von ihr rausgeholt, angehört und war überirdisch glücklich. Es ist eine Ehre, dass ich es versuchen darf.

Gespräch: Lorina Strange



Ilija Papandreou als Maria Callas in der Komödie *Meisterklasse* von Terrence McNally, die in der Spielzeit 2013/14 am Theater Erfurt Premiere feierte.



Tag der offenen Tür 2015

SPIELZEIT-
AUFTAKT 2017:
**TAG UND
NACHT DER
OFFENEN
TÜR** 2.9., 11 UHR
BIS 3.9., 9 UHR

Nach langer Planung, Vorbereitung und einer wohlverdienten Sommerpause ist der Beginn einer neuen Spielzeit immer ein festlicher Anlass. Am ersten Septemberwochenende finden nicht nur die ersten Vorstellungen im Theater Erfurt statt, sondern wir laden außerdem ein zu einem Tag (und Nacht) der offenen Tür.

Ab 11 Uhr sind die Türen und Tore geöffnet. Neben dem begehrten Blick hinter die Kulissen stehen Präsentationen der künstlerischen Arbeit, wie Ausschnitte aus den kommenden Premieren, öffentliche Proben oder Showschminken, Mitmachprogramme wie Dirigierkurse, eine Klangstraße oder Bastelangebote auf dem Programm. Selbstverständlich gibt es wieder Führungen durch unser Haus, eine Kostümversteigerung und einen Flohmarkt.

Auf Tuchfühlung mit Künstlern

Nicht nur können Sie die technischen Feinheiten unseres Theaters kennenlernen, sondern auch viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, alte und neue Ensemblemitglieder, die sich im Speed-Meet&Greet, in offenen Büros oder zu persönlichen Führungen Ihren Fragen stellen. Auch Partner wie der Kinder- und Jugendchor, das Tanztheater Erfurt und der Verein der Theaterfreunde sind präsent.

Die ersten Vorstellungen gehen ebenfalls am 2. September über die Bühne: die nun in der dritten Spielzeit erfolgreich laufende Operette **Pariser Leben** von Jacques Offenbach um 18 Uhr, gefolgt von einem großen **Konzert der Stadtharmonie** um 21 Uhr. (Nur für diese beiden Veranstaltungen müssen Eintrittskarten erworben werden.)

Eine Nacht auf der Hinterbühne

Schlafen unterm Schnürboden? Für alle, die nicht genug vom Theater bekommen können, ist hier die Gelegenheit, die Bühne aus einer ganz neuen Perspektive zu erleben – im Liegen!

Die Tür zum Werkstattgebäude bleibt die ganze Nacht geöffnet und führt auf die Hinterbühne, die in eine gemütliche Lounge verwandelt wird und eine Spielwiese für sieben Stunden **Nachtprogramm** bietet. Um 0.30 Uhr eröffnen **Abendlieder** den Reigen aus Konzert, Lesung und **vielen Überraschungen**, bis die Sonne aufgeht. Besondere Highlights werden **Stumm-**

filme von Buster Keaton und Co. und der legendäre Richard-Wagner-Film **mit Live-musik am Klavier** sowie Jazzmusik mit der **Holger Arndt Connexion** sein.

Besucher können je nach persönlichen Nachtwandel-Gewohnheiten kommen und gehen oder gleich Zahnbürste und Schlafsack mitbringen und bleiben. Die tapfersten Nachteulen werden belohnt mit einem **Frühstückskonzert** mit frischen Brötchen in der Theaterkantine um 8 Uhr am Sonntagmorgen.

Das ausführliche Programm finden Sie auf www.theater-erfurt.de/Spielzeitauftakt.

PARISER LEBEN
OPERETTE
VON
JACQUES
OFFENBACH

Vorstellungen:
Sa, 02.09. | Sa, 09.09. | Do, 14.09.2017 ▶ Studio



MIT DEM LATE-NIGHT-MOBIL DURCH DIE (THEATER-)NACHT

Wie gut kennen Sie unser Theater? Also so richtig und nicht nur als Gast unserer Vorstellungen oder als Besucher unserer Tage der offenen Tür. Wir denken jedenfalls, dass da noch viel mehr geht und bieten Ihnen eine weitere Gelegenheit, Künstler und Mitarbeiter einmal anders zu erleben. Außerdem wollen wir zeigen, dass Kunst und Unterhaltung überall möglich sind und nicht immer die ganz große Bühne brauchen. Wie das geht? Lassen Sie sich zu später Stunde entführen! Dazu ein Gläschen Wein, ein Cocktail, ein Bier oder einfach nur ein Wasser. Alles geht, nichts muss. Mit dem sogenannten Late-Night-Mobil geht es auf eine „Fahrt ins Blaue“. Was hinter dieser Idee steckt, verrät Dramaturgin Lorina Strange.

„Late Night – Fahrt ins Blaue“, das klingt ein bisschen wie Senioren-Busreise mit Überraschungsziel ...

„Reise mit Überraschungsziel“ trifft es tatsächlich ganz gut, aber angesprochen sind eigentlich alle, die nach 22 Uhr gerne noch unterwegs sind. Das können neben jungen Leuten natürlich auch junggebliebene Senioren sein. Wir möchten jeden ansprechen, der sich für unser Haus, unser Ensemble und für Musik interessiert. Auch Menschen, die vielleicht nicht regelmäßig in die Oper gehen.

Ein Bus fährt übrigens nicht, dafür aber ein kleines selbstgebautes Reisemobil, das eine Bar sein kann, aber gleichzeitig auch Scheinwerfer oder Mikrophon sowie diverse Requisiten enthält – eben alles, was man

für spätabendliche Unterhaltung in Lounge-Atmosphäre so braucht.

Wie sieht das konkret aus, was erwartet die Mitreisenden?

Wir treffen uns an der Abendkasse, und mit dem Late-Night-Mobil geht es dann an Orte in unserem Haus, die den Theaterbesuchern normalerweise verschlossen bleiben und an denen eigentlich keine Vorstellungen stattfinden. Wir zeigen dort aber keine Opern, sondern kleine Programme zu einem bestimmten Thema – beispielsweise mit Geschichten, Anekdoten, Gesang, Tanz, Musik oder was uns sonst noch dazu einfällt. Jedes Mal werden verschiedene Künstler des Hauses beteiligt sein und es wird einen Moderator geben. Das Thema des Abends wird im Vorfeld immer bekanntgegeben, der Ort des Geschehens bleibt aber bis zum unmittelbaren Beginn geheim.

Also ein buntes Programm mit unterschiedlichen Kunstformen und vielleicht auch Gespräch ...

Genau. Die Gestaltung ist flexibel. Geplant sind vier Late-Night-Veranstaltungen in dieser Spielzeit.

Kannst du die Themen schon verraten?

Nur so viel: es könnte zuweilen futuristisch oder gruselig werden, vielleicht sitzen wir aber auch mal am Samowar bei einer russischen Nacht zusammen oder driften in Zirkuswelten. Damit habe ich beim interessierten Publikum doch sicher schon Bilder im Kopf wachgerufen, oder? *(lacht)*

Gespräch: Alexandra Kehr

Termine: Sa, 14.10.2017 | Sa, 13.01. | Fr, 13.04. | Sa, 09.06.2018, jeweils 22 Uhr, Treffpunkt Abendkasse

Karten gibt's bei uns im Besucherservice, online und an den bekannten Vorverkaufsstellen.



gut und gerne sehen...



www.augenooptik-bettzuege.de

AUGENOPTIK BETTZÜGE

Weitergasse 17
99084 Erfurt
www.augenooptik-bettzuege.de
Telefon: 0361 5624044

Unsere Öffnungszeiten

Montag - Freitag
09:00 bis 19:00 Uhr
Samstag
09:00 bis 15:00 Uhr

EINMAL AUF DEN STUFEN, DIE DIE WELT BEDEUTEN!

Im Februar 1966 machte zum Tanztee in der legendären Tanzschule Traut in der Erfurter Kartäuserstraße eine Nachricht die Runde: Die Städtischen Bühnen Erfurt suchen für eine Freiluftaufführung auf den Domstufen Komparsen! Bewerben konnte man sich im Opernhaus, die Interessenten sollten aber mindestens 16 Jahre alt sein. Das traf auf mich und noch zwei Freunde zu und deshalb meldeten wir uns in der folgenden Woche an der Theaterpforte. Von dort wurden wir direkt ins Intendantenbüro geschickt, wo wir Details erfuhren. Für die Inszenierung der Oper *Der Troubadour* von Giuseppe Verdi wurden Jugendliche als Darsteller für Soldaten gesucht.

Dank des Musikunterrichts in der 9. Klasse – unser Lehrer Hans Scherzberg hatte mit uns einige Verdi-Opern behandelt – konnten wir uns gut vorstellen, für den Grafen Luna in die Schlacht zu ziehen. In den folgenden Wochen wurden wir dann im Theater mit dem Inhalt der Oper sowie unseren Aufgaben vertraut gemacht. Konkret sollten wir als Soldaten die Belagerung um die Festung Castellor und das dazu gehörende Kampfgetümmel darstellen. Wir waren ungefähr 40 Statisten, die Proben sollten im Frühjahr beginnen.



Dietrich Hagemann als „Soldat“ in der *Troubadour*-Inszenierung von 1966. Pro Vorstellung gab es 5 DDR-Mark und in der Pause Bockwurst und Brause.
Foto: privat

Wie aufwändig die Vorstellungen werden würden, hatte da noch niemand geahnt. Irgendwann im April ging es dann los. Zweimal in der Woche wurde geprobt, meist gegen 16.30 Uhr. Nach Anweisung der Regieassistenten rannten wir immer wieder die Domstufen rauf und runter. Was zu Beginn noch ziemlich chaotisch war,

ging schließlich in einer die Regie zufriedenstellenden Ordnung auf, und jeder kannte seine Position.

Später kamen dann die Damen und Herren des Opernchores dazu, und so langsam wurde die Szenenabfolge klarer erkennbar. Und dann endlich bekamen wir auch unsere Kostüme: Helm, Überhang, Hose und Gamaschen (Stiefel waren in den Mengen wohl damals nicht zu beschaffen) und als Bewaffnung ein richtiges Schwert! Mittlerweile war es Juni geworden, und das Thermometer zeigte oft um die 30 Grad Celsius. Teilweise probten wir nun

in den Kulissen, und immer wieder ging es für uns die Stufen hinauf und hinab ...

Inzwischen hatte das Orchester auch Verdis Komposition eingespielt. Sobald jemand das Tonband in Gang setzte, erklang die wundervolle Musik aus den auf Stufen positionierten Lautsprechern. Für die damalige Zeit war das eine enorme Herausforderung für die Technik und die Künstler, die aber grandios gemeistert wurde. Je näher der Tag der Premiere rückte, desto mehr stiegen bei allen Mitwirkenden auf und hinter der Bühne der Druck und die Nervosität. Noch heute bekomme ich Gänsehaut, wenn ich an die Premiere denke. Natürlich waren wir aufgeregt, aber alles lief glatt. Es herrschte eine grandiose Stimmung auf dem Domplatz, und wir Statisten wurden ebenso gefeiert wie alle Sänger und Mitarbeiter hinter den Kulissen. Die Aufführung des *Troubadours* sollte für viele Jahre eine der letzten auf den Domstufen bleiben. Erst 1994 lebte die Tradition des Freilichttheaters in dieser historischen Kulisse wieder auf.

Seitdem haben meine Frau und ich keine Premiere verpasst! Und wenn ich in diesem August den *Troubadour* als Zuschauer miterlebe, werde ich in Gedanken ganz sicher die Stufen immer mal wieder hinauf und herunter rennen ...

Dietrich Hagemann

DOMSTUFEN-FESTSPIELE IN ERFURT
2018

CARMEN

OPER VON GEORGES BIZET
3.–26. AUGUST 2018

www.domstufen.de

10%

FRÜHBUCHER-
RABATT

bis zum
30.09.2017

Aufführung auf den Domstufen im August 1966

LICHT- UND TONREGIE AUS DEM KRANKENWAGEN

Die Städtischen Bühnen Erfurt nutzten ab 1960 die Domstufen für sommerliche Freilichtaufführungen. Auf dem Programm standen Schauspielklassiker von Schiller, Goethe oder Shakespeare. Der 1964 neu verpflichtete Intendant Bodo Witte entschied sich, für den Sommer 1966 erstmals eine Oper auf den Domstufen zu zeigen: Verdis *Troubadour*. Angekündigt wurden die Aufführungen als Beitrag zur zweiten internationalen Gartenbauausstellung „iga 66“. Da eine künstlerisch vertretbare akustische Verstärkung von Gesang und Orchester mit den Mitteln der Zeit nicht zu realisieren war, bildete eine Studioaufnahme die Grundlage für die Aufführungen. Dazu begaben sich Solisten, Chor und Orchester des Erfurter Theaters ins Funkhaus Weimar, um unter der musikalischen Leitung des 1. Kapellmeisters Heinz Struve die Oper einzuspielen. Auf den Domstufen agierten dann die Darsteller im Vollplayback unter der Regie des damaligen Opern-

direktors Wolfgang Gubisch, jedoch ohne Orchester und Dirigenten. Für das Publikum standen ebenerdig auf dem sehr welligen Pflaster hölzerne Klappstühle, die 1966 bereits ziemlich lädiert waren. Als Sichtschutz hatte man schwarz bespannte Wände um das Publikum herum aufgebaut, doch gab es immer wieder Zaungäste, die mit Hilfe eines Hockers oder einer Trittleiter die Vorstellung verfolgten. Desweiteren stand auf dem Gelände ein ausrangierter Krankenwagen, der auf engstem Raum die Licht- und Tonregie beherbergte. Das nicht mehr fahrtüchtige bzw. straßentaugliche Fahrzeug musste von der Bühnentechnik von seinem Abstellplatz in einem Außenlager des Theaters zum Domplatz befördert werden. Darin lief während der Vorstellungen das Tonband mit den Musikaufzeichnungen, vorsorglich gab es für alle Fälle ein Ersatzband. Trotz des im Vergleich mit den zahlreichen heutigen Positionen von

Scheinwerfern, Projektoren und Lichteffektgeräten geradezu bescheidenen Aufwands an Beleuchtungstechnik fand die Ausleuchtung der Szenerie von Dom und Severi großen Anklang – auch weil damals beide Kirchen noch nicht so effektiv beleuchtet wurden wie heute. Auf den Stufen selbst gab es bei dieser Inszenierung so gut wie keine Dekoration, doch sorgten große Feuerschalen für eine typische *Troubadour*-Szenerie. Da aber ab dem folgenden Jahr der Dom wegen des Umbaus der gesamten Dachkonstruktion über mehrere Jahre eine Baustelle war, gab es erst einmal keine Fortsetzung der Theateraufführungen auf den Domstufen. Dies geschah erst unter neuen Vorzeichen 1994 mit der Gründung der DOMSTUFEN-FESTSPIELE in der Landeshauptstadt.

Harald Gebauer
war von 1965 bis 2002 Technischer Direktor
des Theaters Erfurt

Giuseppe Verdis Oper *Der Troubadour* spielt im Spanien des 15. Jahrhunderts. Prächtiger könnte die mittelalterliche Kulisse des Dombergs für die Inszenierung dieses Werkes also gar nicht sein. Doch wie war das eigentlich damals in Erfurt? Der Hobbyhistoriker Frank Palmowski mit einem kleinen Rückblick:

Tod durch die Pest

1464 und das folgende Jahr wüthete, durch giftige Ausdünstungen der Erde und Theuerung hervorgerufen, ein gräßlicher Todesengel, die Pest. 28.000 (im gesamten Erfurter Gebiet) war die Anzahl ihrer Opfer und ihr schauderhaftes Andenken hat sich verewigt in dem Namen: „das große Sterben.“

Ein Mönch als Brandstifter

Ein aus dem Kloster Pforta bei Naumburg entlaufener Mönch, namens Dietrich Burckard schlich sich im Jahre 1472, von dem rachsüchtigen Apel von Vitztum gedungen, mit acht eben so ruchlosen Gesellen in die Stadt und steckte dieselbe am 19ten Juni – hinter der Benediktikirche an der Krämerbrücke, die damals alte Baracken mit Schindeldächern trug, an der Rabenmühle und in der Pergamenter-Gasse in

Brand. Durch diese Mordbrennerei sank mehr als halb Erfurt in einen Trümmer- und Aschehaufen zusammen. Es war ein Todesstoß, der alle Kraft und Lust des Lebens vernichtete und den Wohlstand der Bürgerschaft auf viele Jahre hinaus erschütterte. Vom Schmerz der Verzweiflung getrieben, irrten die Erfurter, gleich Waisenscharen, durch Schutt und Dampfwolken umher: die Männer stumm und lautlos, mit blassen, verstörten Gesichtern, die Frauen und Kinder mit herzzerreißenden Klagen. Der abgebrannten Hofstätten zählte man 2024, ungerechnet die Scheunen und heiligen Gebäude, zu denen auch, nach Gudenus, beide Stiftskirchen gehörten, deren Chöre nur erhalten wurden. Der verdächtige Mönch wurde in Sachsen ergriffen, nach Erfurt gebracht, auf einer Bühne auf dem Fischmarke vom Bischof von Halberstadt und vom Weihbischof von Erfurt degradirt,



Bild: Jürgen Valdeig

darauf dem Scharfrichter übergeben und vor den Graden an einer Säule 21 mal mit glühenden Zangen gezwickt, mit zeretztem Leibe auf einer Kuhhaut hinaus zum Richtplatz geschleppt und hier mit 6 Helfershelfern lebendig verbrannt. Wie die That, so der Lohn!

(aus Zeitbilder der Gesamtgeschichte von Erfurt, Erfurt 1843)

1. PHILHARMONISCHES KAMMERKONZERT

Der ungarische Brahms

Johannes Brahms: Klavierquartett g-Moll op. 25

Zoltán Kodály: Duo für Violine und Violoncello op. 7

Ralph Neubert, Klavier
Gundula Mantu, Violine
Kerstin Schönherr, Viola
Eugen Mantu, Violoncello

So, 1. Oktober 2017

11 Uhr ▶ Rathausfestsaal

2. PHILHARMONISCHES KAMMERKONZERT

Windstärke 5

Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Paul Taffanel, Astor Piazzolla und Pekka Kostianen

Mirjam Seifert, Flöte
Jeein Jung, Oboe
Thomas Richter, Klarinette
Corinna Franke, Fagott
Wesley Chong, Horn

So, 29. Oktober 2017

11 Uhr ▶ Rathausfestsaal

3. PHILHARMONISCHES KAMMERKONZERT

Louis Spohr: Nonett F-Dur op. 31 und weitere Werke

Joy Dutt, Flöte
Alexandra Mukhina, Oboe
Holger Arndt, Klarinette
Tristan Hertweck, Horn
Selma-Sofie Bauer, Fagott
Gundula Mantu, Violine
Thomas Frischko, Viola
Eugen Mantu, Violoncello
Benjamin Langhammer, Kontrabass

So, 19. November 2017

11 Uhr ▶ Rathausfestsaal

IN KOOPERATION MIT DEM

**kammermusikverein
erfurt e.V.**



1. SINFONIEKONZERT

Ottorino Respighi: Feste Romane

Johann Sebastian Bach: Konzert für Violine, Oboe und Orchester c-Moll BWV 1060

Felix Mendelssohn Bartholdy: Sinfonie Nr. 4 A-Dur op. 90 „Italienische“

Dirigentin: Joana Mallwitz / Solisten: Nicola Hatfield, Violine / Jeein Jung, Oboe

Do, 7. September | Fr, 8. September 2017

20 Uhr ▶ Großes Haus, 19.30 Uhr Einführung Joana Mallwitz, 19.50 Uhr Juniors im Konzert

Zum Auftakt der Konzertsaison entführt das Philharmonische Orchester unter der Leitung von Generalmusikdirektorin Joana Mallwitz nach Italien. Ottorino Respighi fand in seiner brillant instrumentierten Tondichtung „Feste Romane“ großartige Klangbilder für die Darstellung von Festen aus der langen Geschichte der Ewigen Stadt. Keinen bildhaften Realismus strebte dagegen Felix Mendelssohn Bartholdy an, als er Eindrücke einer Italienreise der Jahre 1830/31 in seiner A-Dur-Sinfonie verarbeitete. Klassizistische Klarheit und Leichtigkeit sowie südländische Lebensfreude prägen das Werk.

Nicht nur das Philharmonische Orchester als Ensemble kann sich mit diesen Repertoire-Highlights wunderbar präsentieren, das 1. Sinfoniekonzert der Saison bietet auch zwei Solistinnen aus den Reihen des Orchesters ein Podium mit Johann Sebastian Bachs berühmtem Doppelkonzert für Violine und Oboe. Nicola Hatfield, aus Manchester stammend, ist seit 2002 Vorgespielerin der 1. Violinen am Theater Erfurt. Auf der Bühne war sie in den Inszenierungen *Orpheus in der Unterwelt* und *Die Schatzinsel* zu erleben. Jeein Jung, in Seoul geboren, ist seit 2014 Solo-Oboistin des Philharmonischen Orchesters. Als Solistin stellte sie sich bereits Anfang des Jahres in Mozarts Bläser-Concertante vor.

2. SINFONIEKONZERT

Robert Schumann:

Ouvertüre zur Oper *Genoveva*

Johannes Brahms: Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 77

Robert Schumann: Sinfonie Nr. 2 C-Dur op. 61

Dirigent: Roland Böer

Solistin: Christel Lee, Violine

Do, 12. Oktober | Fr, 13. Oktober 2017

20 Uhr ▶ Großes Haus
19.30 Uhr Einführung Ruth Hardt

KOOPERATIONSKONZERT MIT



3. SINFONIEKONZERT

Sergej Prokofjew: Konzert für Violine und Orchester Nr. 2 g-Moll op. 63

Dmitri Schostakowitsch: Sinfonie Nr. 11 g-Moll op. 103 „Das Jahr 1905“

MDR Sinfonieorchester

Dirigent: Stefan Asbury

Solist: Valeriy Sokolov, Violine

Fr, 10. November 2017

20 Uhr ▶ Großes Haus
19.30 Uhr Einführung Ruth Hardt



Ralph Neubert auf der Krämerbrücke – in Urlaubsstimmung und mit den Noten zum nächsten Projekt unterm Arm.

FIT DURCH CHOPIN-ETÜDEN UND JOGGEN

Der Pianist Ralph Neubert
über Musik, Erfurt
und einen Urlaubstraum

Im 4. Sinfoniekonzert tritt Ralph Neubert als Solist auf, zu seiner Freude zum zweiten Mal unter der Leitung von Samuel Bächli. Nach romantischen Klavierkonzerten, die er u.a. in Würzburg, Erfurt und Bremerhaven spielte, steht nun Beethovens 3. Klavierkonzert auf dem Programm. 2009 als Studienleiter nach Erfurt gekommen, hat Ralph Neubert neben der sehr geschätzten Arbeit mit den Sängern des Hauses große Anerkennung als Pianist gefunden. Das zielgerichtete Arbeiten am Repertoire, das Üben („Chopin-Etüden, immer wieder gespielt, halten fit“), begleiten ihn ständig. Ein neuer Soloabend mit Schubert und Liszt ist geplant. Der Auftritt im 4. Sinfoniekonzert ist eng mit der Tätigkeit als Studienleiter verbunden. Drei Wochen vor dem Konzertabend kommt die Oper *Medea* von Luigi Cherubini heraus, entstanden in der gleichen Zeit des

Sturm und Drang wie Beethovens 3. Klavierkonzert. Sehr intensiv beschäftigt sich Ralph Neubert mit dieser Zeit – mit Cherubinis Oper, die ihn begeistert, und Beethovens drittem Klavierkonzert, dem einzigen in einer Molltonart.

Ständig gefragt ist der vielseitige Pianist bei den Mitgliedern des Philharmonischen Orchesters als Kammermusikpartner. Ein echtes Wunschprojekt in der letzten Spielzeit war das Klavierquintett von Johannes Brahms. Er liebt das Cello, nach dem Klavier und der menschlichen Stimme das schönste Instrument für ihn. Ralph Neubert studierte selbst Gesang, sang unter anderem den Tamino in der *Zauberflöte*. Dieser Perspektivwechsel hilft ihm bei der Arbeit mit den Sängern. Viele von ihnen arbeiten auch nach ihrem Weggang vom Erfurter Theater weiter mit

Neubert an Partien und Liederabenden. Die Basis für sein pianistisches Können fand der 44-jährige im Studium beim legendären Karl-Heinz Kämmerling in Hannover. Der weltweit renommierte Professor nahm ihn damals in seine Klasse auf, weil der junge Pianist durch sein kantables Spiel auffiel.

Im Leben von Ralph Neubert kreist aber nicht alles um das Klavier. Wichtig sind ihm vor allem seine beiden Töchter, 19 und 21 Jahre alt. Er lebt gern in Erfurt und nennt die Stadt die schönste von allen, in denen er bisher wohnte (die zweitgeschönste sei München). Erfurt sei überschaubar, grün und habe mediterranes Flair. Und wenn er über die Krämerbrücke gehe, komme Urlaubsstimmung auf – mitten in Deutschland finde sich Italien! Ralph Neubert schätzt Italien und Griechenland. Aber wenn er verreist, geht es in die Berge. Ein Traum wäre für ihn, am Fuße der Eigernordwand zu wandern. Auf Touren liebt er den Anblick der mächtigen Bergwelt, die manches „geraderückt und relativiert“.

Zweimal wöchentlich zieht es den Künstler auch zum Joggen in den Luisenpark. Dabei sind die Beweggründe vielfältig: Die Natur, der Wunsch, fit zu bleiben, ein bisschen Eitelkeit. Auch wenn er zornig sei, helfe joggen – und Beethoven spielen.

Ruth Hardt

4. SINFONIEKONZERT

Karl Amadeus Hartmann:
Adagio für Orchester (Sinfonie Nr. 2)

Ludwig van Beethoven: Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3 c-Moll op. 37

Wolfgang Amadeus Mozart:
Sinfonie g-Moll KV 550

Dirigent: Samuel Bächli

Solist: Ralph Neubert, Klavier

Do, 23. Nov. | Fr, 24. Nov. 2017

20 Uhr ► Großes Haus, 19.30 Uhr Einführung
Ruth Hardt, 19.50 Uhr Juniors im Konzert

1. EXPEDITIONSKONZERT

Gruß aus Italien

Felix Mendelssohn Bartholdy:
Sinfonie Nr. 4 A-Dur op. 90
„Italienische“

So, 10. September 2017
18 Uhr ► Großes Haus

Musikalische Leitung und Moderation:
Joana Mallwitz

JUNIORS IM KONZERT 9+

Konzerteinführung für Kinder und Jugendliche

Mit den Eltern oder Großeltern ins Konzert gehen – das kann ein spannender und ereignisreicher Abend werden. Während die Erwachsenen die erste Konzerthälfte im Saal verbringen, bekommen die jungen Besucher/innen ab 9 Jahren von unseren Konzertpädagogen eine Einführung für das Programm nach der Pause.

Mit kleinen Anekdoten, Geschichten und Hintergründen kommen die Juniors dann voller Vorfreude und Spannung zum zweiten Teil und wissen schon, wie sich das wunderbare Klarinetten-solo, die gefühlvolle Streicherpassage oder der Paukenschlag zum Schluss anhört.



Termine:

1. Sinfoniekonzert
Fr, 08.09.2017

4. Sinfoniekonzert
Fr, 24.11.2017

5. Sinfoniekonzert
Fr, 22.12.2017

6. Sinfoniekonzert
Fr, 12.01.2018

10. Sinfoniekonzert
Fr, 18.05.2018

11. Sinfoniekonzert
Fr, 15.06.2018

auf dem Theaterplatz:
Gemeinsames Picknick
des Jungen Theaters Erfurt
bei der Live-Übertragung

Treffpunkt

jeweils 19.50 Uhr

► Abendkasse

Bei einem Sinfoniekonzert live dabeizusein, ist ein tolles Erlebnis! In unserem neuen Format „Juniors im Konzert“ werden Kinder und Jugendliche wie Lilly Quittenbaum und Paul Karmeyer dabei „an die Hand genommen“.

EXPEDITION DURCH DIE OPER

6-99 Familienführung hinter die Kulissen

Was passiert eigentlich hinter dem roten Vorhang? Fast 300 Mitarbeiter/innen arbeiten hinter den Kulissen, um dem Publikum einzigartige Vorstellungen zu bieten.

In einer Expedition durch unser Opernhaus werden Familien zu Entdeckern und begeben sich auf die Suche nach den Orten und Personen, die sonst keiner sieht, besuchen Werkstätten, Bühnen und Probenorte.

So kann jede/r zwischen 6 und 99 nachvollziehen, wie eine Oper entsteht und freut sich ganz besonders auf das nächste Mal, wenn der rote Vorhang aufgeht.

Termine: Sa, 04.11. | Sa, 02.12.2017 | Sa, 06.01. | Sa, 03.03. | Sa, 07.04.2018

Dauer: ca. 1 1/2 h

LAUSCHKONZERTE 0-3

Bei den Lauschkonzerten stehen die Krabbel- und Kleinkinder und deren Erfahrungswelten ganz im Mittelpunkt des Geschehens.

Umringt von Musiker/innen in kleinen Ensembles hören, sehen und fühlen die kleinen Besucher unterschiedlichste Klänge und Melodien. So erleben schon Kleinkinder intensiv, wie vielfältig Musik sein

kann. Bei den Lauschkonzerten ist alles erlaubt, was die Kinder herauslassen – nur die Sprache, die bleibt am besten gleich an der Garderobe, denn im Konzert erzählt alle Geschichten die Musik.

Termine:

Di, 14.11.2017 | Do, 22.02. | Sa, 14.04.2018

► Ballettsaal, **Dauer:** ca. 30 Minuten

HÄNSEL UND GRETEL

OPERA VON ENGELBERT HUMPERDINCK 8+

Vorstellungen:

- So, 22.10.17
- Sa, 18.11.17
- So, 03.12.17
- Mo, 04.12.17
- So, 10.12.17
- Di, 19.12.17

► Großes Haus



WIE AM SCHNÜRCHEN!

Es ist Markttag. Jakob hilft seiner Mutter, der Gemüsehändlerin Hanne, und verspottet dabei eine alte Frau wegen ihres Aussehens. Diese, eine Fee, straft ihn mit ebensolcher Hässlichkeit und lässt ihn jahrelang in ihrer Küche dienen. Als Zwerg Nase wird er zum Oberoberkuchenmeister des Herzogs, freundet sich mit der ebenfalls verzauberten Gans Mimi an und erkennt, dass nicht das Äußere, sondern das Herz den Wert eines Menschen ausmacht.

Was passiert eigentlich im Vorfeld und hinter den Kulissen, damit unser Weihnachtsmärchen scheinbar mühelos über die Bühne geht?

Märchenhandlungen spielen zumeist an verschiedenen Orten, um die Geschichte abwechslungsreich zu transportieren. Nachdem die Wahl auf ein bestimmtes Märchen gefallen ist, beginnen Regie und Ausstattung schon Monate vorher, sich mit der konkreten künstlerischen und technischen Umsetzung zu beschäftigen, damit auf einer zeitnahen Bauprobe überprüft werden kann, ob die Konzeption umsetzbar ist und im finanziellen Rahmen liegt. Für die unterschiedlichen Schauplätze bedarf es einer schlüssigen Bühnenbildlösung, die alle Abläufe glaubhaft vermittelt, schnelle Dekorationswechsel ermöglicht und für das kleine Format der Studio-bühne realisierbar ist. Eine Herausforderung für jede Ausstatterin und jeden Ausstatter, die außerdem für die Kostüme verantwortlich zeichnen und zügige Kostümwechsel bei Mehrfachrollen vorher mit bedenken müssen (Klettverschlüsse statt

Knöpfe, Teile des zweiten Kostüms können sich bereits unter dem ersten befinden). Während der Aufführung warten hinter den Kulissen die Ankleiderinnen und Maskenbildner/innen, um zeitgleich dem jeweiligen Darsteller in das nachfolgende Kostüm/Perücke etc. zu helfen, während dieser mental in die nächste Figur schlüpft.

Nicht nur schnelle Kostümwechsel fordern dabei die persönliche Fitness der Schauspieler, auch Auftrittsorte können abenteuerlich sein, z.B. wenn sie, wie im *Teufel mit den drei goldenen Haaren*, aus Bodenkappen einer 84 cm niedrigen Bühne auftauchen sollen. Bäuchlings auf Rollbrettern liegend oder auf allen Vieren kriechend sind sie dann unterwegs und nur Insider hören, dass sie jetzt gerade zu ihrem Auftritt rollen. Requisiteure/innen und/oder Techniker/innen kauern dabei ebenfalls unter dem Podest, um die entsprechende Aktion auszulösen.

Die 1. Hauptprobe, ca. fünf Tage vor der Premiere, ist quasi der Testlauf, zu dem erstmalig alle Gewerke (Kostüm, Maske, Beleuchtung, Technik und Requisiten) original zusammenkommen und festgestellt wird, was optimiert und mit zusätzlichen Umbau- oder Umzugsproben trainiert werden sollte.

Die genannten Beispiele sind natürlich nur ein Bruchteil der zu meisternden Aufgaben. Aber klar ist, jeder Handgriff muss sitzen, damit alles wie am Schnürchen läuft, denn ab der Premiere sollen sich alle kleinen und großen Zuschauer nur noch verzaubern lassen.

Zwerg Nase

Schauspiel nach dem Märchen von Wilhelm Hauff

Inszenierung Anne Keßler

Ausstattung Hannah Hamburger

Besetzung Jakob: Sebastian Zumpe | Mutter, Gräfin Käthe von Petete, Gans: Maria-Elisabeth Wey | Fee Kräuterweis, Hofmarschall, Herzog: Fernando Blumenthal | Mimi, Tier, Küchenjunge: Larissa Kristina Puhlmann | Bürger, Vater, Leibkoch: Wolfgang Kaiser

Premiere

Do, 16. November 2017 ▶ Studio

Vorstellungen für Familien im freien Verkauf

So, 19.11. | Sa, 25.11. | Sa, 02.12. | Sa, 09.12. | So, 10.12. | Sa, 16.12. | So, 17.12. | Sa, 23.12. | Mo, 25.12. | Di, 26.12.2017 ▶ Studio

Termine für Kindergärten und Schulen (auch im Großen Haus) unter: 0361 22 33 444, schule@theater-erfurt.de

gefördert von:

SWE Strom

THEATER IST COOL!

Über 30.000 Kinder und Jugendliche haben in der vergangenen Saison das Programm vom Jungen Theater Erfurt besucht. Ob strahlende Kinderaugen bei den Konzerten, neugierige Fragen während der Führungen oder begeisterter Applaus nach den Opern – wichtig ist immer, dass der Funke überspringt. Um nachvollziehen zu können, was hier am Haus passiert, braucht es Begleitung, die das Team vom Jungen Theater bietet. Und wir hoffen schon jetzt, dass in der nächsten Saison viele junge Besucher aus dem Theater Erfurt gehen und sagen: „Mensch – Theater ist wirklich cool!“

Junges Theater:

Telefon 0361 22 33 255, schule@theater-erfurt.de

5x7
5 Vorstellungen für 35 Euro*

* 5 theatereigene Vorstellungen für Schüler, Studenten und Azubis bis einschließlich 26 Jahre

0361 22 33 152
vorverkauf@theater-erfurt.de

POWERED BY:
Sparkasse Mittelthüringen



Wir realisieren als Medienagentur
Ihre Kommunikation.
Mit Medien, die Informationen
emotional transportieren.
Mit journalistischer Erfahrung
und kreativem Design.

RÜBERG
MEDIEN. MARKETING. MODELS.

Maximilian-Welsch-Straße 7
99084 Erfurt
Telefon (03 61) 3 48 06 -0

www.rueberg.de

VERANSTALTUNGEN



AUF GUT DEUTSCH? mit der Erfurter Herbstlese

Die sehr emotional geführte Debatte um eine deutsche Leitkultur beschäftigt derzeit viele kulturinteressierte Menschen und schlägt sich auch in zahlreichen Sachbüchern und belletristischen Werken nieder. Aus diesem Grund kooperiert das Theater Erfurt in dieser Spielzeit mit der Erfurter Herbstlese: Geplant sind drei Veranstaltungen zum Thema „Deutsche Identitäten“. Karten erhalten Sie über www.herbstlese.de.

- **Szenische Lesung des Briefwechsels von Paul Celan mit René Char**
16. Oktober 2017, 19 Uhr ▶ Studio (in Zusammenarbeit mit dem Institut Français)
- **Lesung mit Herta Müller: Mein Vaterland war ein Apfelkern**
1. November 2017, 20 Uhr ▶ Kaisersaal
- **Diskussion „Was ist deutsch?“ mit Thea Dorn, Steffen Mensching und Christoph Stölzl**
12. November 2017, 11 Uhr ▶ Großes Haus



DEMOKRATIE FEIERN – DEMOKRATISCH WÄHLEN!

Wolf & Pamela Biermann und ZentralQuartett



© Monika Hörner

Ulrich Gumpert (piano), Wolf Biermann (Moderation), Pamela Biermann (Gesang), Günther „Baby“ Sommer (drums), Ernst-Ludwig „Luten“ Petrowsky (alto sax), Christof Thewes (trombone)

Die Konzertreihe findet gezielt vor der Bundestagswahl statt, um eine hohe Wahlbeteiligung zu fördern. Sie will dazu aufrufen, nur wahrhaft demokratische Politiker/innen zu wählen, um totalitären und fremdenfeindlichen Tendenzen zu widerstehen. Die Rebellion zur Freiheit, die Wolf Biermann in seinen Liedern lebte, transportierte das ZentralQuartett mit seiner Musik im Bereich des Free Jazz – ebenfalls als Ausdruck des Widerstandes. Gemeinsam mit Pamela Biermann erscheint manch vertrautes Biermann-Lied in neuem Gewand und ihr Konzert lädt zu einer Feier der freiheitlichen Demokratie ein, die gleichzeitig ihr Porträt ist: bunt, verrückt, individuell und im Zusammenspiel – stark.

Vorstellung: So, 27. August 2017, 18 Uhr ▶ Großes Haus
(17 Uhr Publikumsgespräch mit Voranmeldung unter begegnung@demokratie-feiern.de)

ROMÉO ET JULIETTE

OPER VON CHARLES GOUNOD

Vorstellungen:

So, 17.09.17

So, 24.09.17

So, 08.10.17

Mi, 18.10.17

▶ Großes Haus

FASZINIERT VON DER „DÄMONISIERUNG DES FREMDEN“

Der Erfurter Martin Kindervater über seine Inszenierung *Warten auf die Barbaren*

2005 wurde *Waiting for the Barbarians* von Philip Glass im Theater Erfurt uraufgeführt. Ein Riesenerfolg, der Publikum und Kritiker gleichermaßen begeisterte. Wer es gesehen hat, erinnert sich sicher noch gut an dieses Gesamtkunstwerk. Zwölf Jahre später wagte sich der in Erfurt geborene Martin Kindervater erneut an das anspruchsvolle Thema der Oper – diesmal als Schauspiel. Mit *Warten auf die Barbaren* legte der 33-jährige am Mainfranken Theater Würzburg in diesem Frühjahr sein Debüt als Regisseur vor. Kindervater gilt als beruflicher Seiteneinsteiger. Theaterpädagogin Regine Grosser hat sich mit ihm unterhalten.

Sie haben erfolgreich Japanologie in Tokio studiert und führen jetzt Regie am Theater. Wie passt das zusammen?

Theater hat mich seit meiner Kindheit begleitet und nie aufgehört, ein wichtiger Teil meines Lebens zu sein – auch während des Studiums. Verantwortlich dafür ist vor allem der glückliche Umstand, dass ich schon sehr früh Teil des einzigartigen Kinder- und Jugendtheaters „Die Schotte“ in Erfurt wurde. Für mich war es also gar keine ungewöhnliche Entscheidung, nach dem geisteswissenschaftlichen Studium einen Bühnenberuf anzustreben.

Gab es Beifallsstürme bei Freunden und Familie, als diese berufliche Weichenstellung – praktisch in die Gegenrichtung – bekannt wurde?

Was sollte man an diesem Beruf auszusetzen haben?

Warum gerade *Warten auf die Barbaren*?

Ich habe den Roman bereits zu Beginn meines Studiums ganz zufällig entdeckt und war gleich gebannt von der unheimlich-parabelhaften Setzung über die Dämonisierung des Fremden. Den Sog auch auf der Bühne erfahrbar zu machen, mit dem man durch den Ich-Erzähler in die regelrecht kafkaesken Ereignisse am Rande des namenlosen Reiches hineingezogen wird, erschien mir von Anfang an als eine reizvolle Herausforderung.

War es die gleichnamige Erfurter Oper, die den Anstoß gab?

Anstoß nicht unbedingt, eher eine Ermutigung. Es ist doch eine schöne Fügung, nun unsere Schauspielvariante am selben Ort zeigen zu können.



War 2005 ein Riesenerfolg am Theater Erfurt und wurde auch in Amsterdam und Austin/Texas gezeigt: Die Uraufführung der Philip-Glass-Oper *Waiting for the Barbarians*.



Foto: Gabriela Koch

„Zurückhaltend – und gerade deswegen wirkungsvoll – erzählt *Warten auf die Barbaren* von Fremdenangst und Misstrauen.“
(Main-Post, 12.05.2017)

Was ist für Sie persönlich die entscheidende Aussage des Stücks?

Zum einen zeigt es, wie schnell sich vermeintlich stabile Verhältnisse radikalieren und Hysterie sowie Paranoia vor dem Fremden eine Gesellschaft entmenschlichen können. Zum anderen verhandelt es aber auch, wie schwer es der Einzelne hat, als Teil des degenerierten Systems der eigenen Mitschuld zu entkommen und unbelastet den Opfern dieser Entwicklungen entgegenzutreten.

Ganz privat: Was gibt Ihnen Erfurt heute – sind Sie noch oft in Ihrer Geburtsstadt?

Vor allem enthält Erfurt für mich viele Erinnerungen. Orte wie die Predigerkirche, der Petersberg oder die „Schotte“ machen mich froh. Berichte über Kundgebungen radikaler Rechter oder „besorgter Bürger“ auf dem Domplatz dagegen tun ziemlich weh. Mehr Bernd als „Bernd, das Brot“ braucht Erfurt definitiv nicht!

Vorstellung: So, 5. November 2017, 18 Uhr ▶ Studio



Foto: Ester Ambrosino

KONSEQUENZEN

Gastspiel des Tanztheaters Erfurt e.V.

Konsequenzen setzt Akteure/innen und Zuschauer/innen auf ungewöhnliche Weise zueinander in Beziehung, konfrontiert sie mit ihren Persönlichkeiten und Eigenheiten: bewusst und unbewusst, aktiv und reaktiv, einzeln und in der Gruppe. Diese Konfrontation wirft essentielle Fragen auf: Welche Konsequenzen ergeben sich aus unserem Dasein, unseren Entscheidungen, unserem Handeln? Müssen wir wirklich damit umgehen? Und wenn ja, warum? Und wie?! Gibt es eine Alternative dazu, Verantwortung zu übernehmen?

Acht internationale Tänzerinnen und Tänzer lassen gemeinsam mit der Choreografin Ester Ambrosino ihre Individualität einfließen, um virtuos und bildhaft umzusetzen, welche Konsequenzen sich aus dem Miteinander ergeben. Die Begrenztheit des Bühnenraums macht dabei Dinge sichtbar, die sonst in ihrer Tragweite nicht spürbar wären. Kostüme, Objekte und Projektionen sind gleichberechtigte Mitspieler, die sich im gegenseitigen Umgang bedingen. Die Veränderlichkeit des Raums beeinflusst die Tänzer/innen in ihren Möglichkeiten. Ein Zurück ist nicht möglich, Gewesenes kann nicht ungeschehen gemacht werden. Nichts bleibt, wie es war.

So komplex die künstlerische Herangehensweise ist, so emotional ist deren Umsetzung! Eine exklusive Musik-Komposition von Michael Krause sowie die Bühne mit Projektionen von Manuel Schuler werden den Abend bereichern.

Premiere: Do, 21. September 2017, 19.30 Uhr ► Studio

Vorstellungen: Fr, 22.09. | Sa, 23.09. | So, 24.09.2017



Foto: Alice End

CHANGE

Gastspiel der Tanzklassen der Musikschule Erfurt

Es ist nie zu spät, aber immer höchste Zeit! Die Welt ist im Wandel und wir mittendrin. Wie soll sie aussehen, die Zukunft? Gehen wir einen Schritt nach vorne und zwei zurück? Lernen wir dazu oder stagnieren wir?

Kinder sind die Gestalter von morgen und deshalb sollten wir unsere eigenen Schablonen aufbrechen, damit unsere Kinder sich voll entfalten können.

Unter der Leitung des Tanzpädagogen und Choreografen Sten Mitteis werden die Tanzschüler/innen aktuelle Fragen der Zeit aufgreifen und diese anhand ihres vollen Leistungsspektrums in Form von Tänzen, Bewegungsbildern und Kurzgeschichten auf die Bühne bringen, um unterhaltsam zum Nachdenken anzuregen.

Seit nunmehr 53 Jahren existieren die Tanzklassen der Musikschule der Stadt Erfurt. Gegründet wurden sie 1964 von der Absolventin der Palucca Schule Dresden Reinhild Weber-Harnisch. Das Ziel war es, den Schülern eine solide Grundausbildung im Bereich Bühnentanz zu geben. Die Musikschulen der ehemaligen DDR leisteten die notwendige Basisarbeit für die drei staatlichen Ballettschulen.

2008 übernahm der frühere Balletttänzer und Schauspieler Sten Mitteis die Leitung der Tanzklassen und führt seitdem die Tradition der Bühnentänzerischen Grundausbildung fort.

Der Abend ist, wie die beiden erfolgreichen Tanztheaterstücke *Die Tür* und *50*, erneut in der Zusammenarbeit mit dem Theater Erfurt entstanden.

Premiere: Fr, 18. August 2017, 18 Uhr ► Studio

Vorstellungen: Sa, 19.08. | So, 20.08.2017

ORPHEUS UND EURYDIKE

OPER VON CHRISTOPH WILLIBALD GLUCK



Vorstellungen:

Fr, 06.10.17

Sa, 28.10.17

So, 05.11.17

Sa, 02.12.17

Mi, 27.12.17

► Großes Haus

Eine Koproduktion mit dem
Tanztheater Erfurt e.V.

PSST!

UNTER DEM BÜHNENBILD



Samuel Bächli

1. Kapellmeister
und Stellvertretender
Generalmusikdirektor

Als ich zum ersten Mal am Erfurter Domplatz vorbeikam, waren gerade die DOMSTUFEN-FESTSPIELE aufgebaut: *Cavalleria rusticana*. Ich guckte mir alles an, auch das Orchesterzelt und dachte: Das kann bei diesen Entfernungen ja überhaupt nicht klappen. Ich erfuhr dann, dass es seit vielen Jahren sehr gut klappte und war dann 2010 mit dem *Messias* zum ersten Mal selber dabei, eine Aufführung, an die ich mich besonders gerne erinnere. Seither hat es große tontechnische Verbesserungen gegeben, im vergangenen Jahr bei *Tosca* wurde auch das Innere des Orchesterzelts verändert, sodass der Klang (und das Wohlbefinden der Musiker) so gut war wie noch nie.

Dieses Jahr wird alles anders: Verdis *Troubadour* sprengt eigentlich den Rahmen jedes Opernhauses durch seine Ausbrüche, seine Farben und vor allem durch seine großen Kontraste. Jeder Dirigent träumt davon, die Szenen hintereinander wegzuspielen, so dass zum Beispiel nach dem Eifersuchtsterzett gleich der Zigeunerchor anschließen kann. Ich habe einmal eine Aufführung in der Arena von Verona gesehen (wo es auch keinen Schnürboden gibt): Die Umbauten dauerten bis zu 25 Minuten und ich habe nie im Leben so viel Eis gegessen.

Um das zu verhindern hatten Jürgen R. Weber und Hank Irwin Kittel eine so einfache wie geniale Idee: die Größe des Domplatzes

voll auszunutzen und alle Bühnenbilder nebeneinander zu bauen, sodass statt einer Bühnenverwandlung ein Lichtwechsel genügt und auch manche szenische Gleichzeitigkeit möglich wird. So entsteht eine ganze Landschaft, eine eigene Welt, die man mit dem Wort „Bühnenbild“ gar nicht mehr beschreiben kann.

Es ist klar, dass dieser kolossale Eindruck durch unser altbewährtes Orchesterzelt sehr beeinträchtigt würde. So sind wir gespannt auf unseren neuen Arbeitsplatz – in der Mitte, aber unter der Bühne. Natürlich erinnert uns das an eine andere, besonders eindrucksvolle Verdi-Oper auf dem Domplatz: die *Lombarden*. Auch da waren wir nicht im Zelt, sondern unter einer wunderschönen, sehr großen Sanddüne vergraben. Bis zur Premiere ging das eigentlich ganz gut, es war nämlich sehr kalt: Die Sänger schlotterten, eine frierende Ministerpräsidentin wurde von ihrem Personal mit immer neuen Decken getröstet. Wir waren in unserem Kabuff die einzigen, die die Temperaturen als ganz angenehm empfanden. Doch das änderte sich: Es wurde furchtbar heiß. Gott sei Dank waren wir nicht zu sehen, es gab bald fast nichts mehr, was wir noch hätten ausziehen können. Gegen Ende des Stücks schwanden auch die Sauerstoffvorräte, so dass wir sehr froh waren, dass weder *Don Carlos* noch *Parsifal* auf dem Programm

standen ... Natürlich wird in diesem Jahr alles völlig anders: Lüftung, Heizung, sogar Sauerstoff ist vorgesehen, dazu akustische Verbesserungen aller Art. Während ich jetzt (im Juni) diese Zeilen schreibe, weiß ich noch nicht, wie die Probenarbeit weitergeht. Ich könnte vielerlei erfinden: Zwischenfälle beim Kampfsport der Sänger und Statisten, lebensgefährliche Wolkenbrüche, wilde Streitereien, die nur durch das besonnene Handeln des Orchestervorstandes entschärft werden konnten, ... So stellt man sich Theater vor. Tatsächlich ist der Theaterbetrieb meistens viel ruhiger, auch die Akteure. Wer *Carmen* gut singen und spielen kann, braucht sie nicht auch noch in der Kantine darzustellen. Das kann auf der Weihnachtsfeier einer Bank ganz anders sein.

Es war jetzt viel von technischen Problemen die Rede, von Äußerlichkeiten, die allerdings gerade auf dem Domplatz manchmal im Vordergrund stehen (Wetter, Aufstellung, Tontechnik). Man kann natürlich denken, das sei unwichtig: Solche Probleme sind ja meist lösbar. Der entscheidende Punkt ist aber, wie sehr und wie lange sie uns beschäftigen. Im besten Fall nur so, dass wir bald all unsere Energie auf das bündeln können, worauf es wirklich ankommt: die Leidenschaften der Opernfiguren und Verdis Musik.



*Spieglein, Spieglein
an der Wand,
wer spricht das beste
Englisch im Land?*

*Ihr,
Frau Königin,
seid die Schönste hier,
aber die Trainer von
E. L. T. sprechen
besser Englisch als
Ihr.*

ELT E.L.T. The English Language Trainers GmbH
Sprachschule für Akademiker & Wirtschaft

Englischtraining mit Muttersprachlern

Kostenlose Einstufung
Kleine Gruppen (3 - 6 TN)
Flexible Einzeltrainings

Arnstädter Str. 9
99096 Erfurt

www.elt-co.com

1967–2017

50
STARKE
JAHRE
STARKE
MENSCHEN
BLEIBEN
JUNG.
DAS RÜCKEN-
PROGRAMM
VON KIESER:
JETZT ANMELDEN.

 Erfahren Sie mehr unter
kieser-training.de
Kieser Training Erfurt
 Juri-Gagarin-Ring 41
 Telefon (0361) 658 58 55
 ☑ kostenlose Kundenparkplätze

KIESER
TRAINING

BARITON WIRD KAMMERSÄNGER



Das langjährige Theater-Erfurt-Ensemblemitglied Máté Sólyom-Nagy darf künftig den Ehrentitel „Kammersänger“ im Namen führen. Mit der Auszeichnung wird die Leistung und der Einsatz des Baritons auf der Musiktheaterbühne gewürdigt.

Der gebürtige Ungar gehört seit der Spielzeit 2002/03 zum festen Künstlerstamm und begeisterte Publikum und Kritiker seitdem in rund 100 Rollen verschiedener musikalischer Genres.

Ob als Che im Musical *Evita*, Joseph Süß in Detlef Glanerts gleichnamiger Oper, als Titelfigur in Alban Bergs *Wozzeck*, als Papageno in Mozarts *Zauberflöte* oder aktuell als der Bär Balu im *Dschungelbuch* bei den Erfurter DOMSTUFEN-FESTSPIELEN – seine

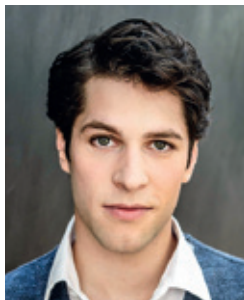
Leidenschaft für seinen Beruf ist stets unüberseh- und -hörbar.

Für Generalintendant Guy Montavon, der den Titel gemeinsam mit Erfurts Oberbürgermeister Andreas Bausewein in einem Festakt an den 40-jährigen verlieh, war dieser Schritt längst überfällig. „Máté Sólyom-Nagy hat als ganz junger Sänger bei uns angefangen und sich grandios entwickelt. Ich habe ihn kurz nach seinem Gesangsstudium bei einem Vorsingen in seiner Heimat Ungarn entdeckt und vom Fleck weg nach Erfurt engagiert. Inzwischen lässt allein seine Mitwirkung in unseren Produktionen die Erfurter zahlreich in unser Haus strömen. Mit dem Titel geben wir ein klein wenig von dem zurück, was Máté Sólyom-Nagy für unserer Theater als Künstler leistet“, so Montavon.

Der Ehrentitel „Kammersänger“ war 2014 erstmals in Erfurt verliehen worden. Damals wurde Tenor Jörg Rathmann ausgezeichnet.

NEU IM ENSEMBLE:

Julian Freibott – Tenor



Julian Freibott stammt aus dem fränkischen Ebern und sang als Schüler bei den Regensburger Domspatzen. Sein Gesangsstudium an der Musikhochschule Würzburg schloss er 2013 mit

Diplom ab, anschließend studierte er in Meisterklassen der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf. Am Theater Erfurt war Freibott bisher schon in der Uraufführung *Gutenberg* von Volker David Kirchner, Monteverdis *Heimkehr des Odysseus*, Brittens *Turn of the Screw* und in Smetanas *Die verkaufte Braut* zu erleben.

Julia Stein – Mezzosopran



Die gebürtige Rheinländerin studierte zunächst Psychologie in Bochum und absolvierte dann ein privates Gesangsstudium in Verona, Mailand und München. Julia Stein sang bereits an der

Staatsoper Bukarest und an der Bayerischen Staatsoper München. Sie verfügt über ein großes Konzert- und Liederrepertoire und ist Preisträgerin internationaler Wettbewerbe. Außerdem war sie Finalistin beim Bundeswettbewerb Gesang. Am Theater Erfurt ist sie aktuell in Charles Gounods Oper *Roméo et Juliette* als Stephano zu erleben.

Kakhaber Shavidze – Bass



Der georgische Bass studierte in Tiflis und war Stipendiat der CNIPAL Marseille sowie der École Normale Supérieure de Musique in Paris. Seit 2009 übernahm er zahlreiche große Partien seines Fachs u.a. an den Opernhäusern in Montpellier, Toulon, Saint-Etienne und Nancy sowie an der Nationaloper Iasi, der Nationaloper Sofia, der Opera Română in Craiova und der Pariser Opéra Bastille. In Erfurt debütierte er als „Ferrando“ im *Troubadour* bei den DOMSTUFEN-FESTSPIELEN 2017.

Alexander Voigt – Tenor



Der Tenor wuchs in Halle/Saale und in Havanna auf und studierte klassischen Gesang an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig. Ein Gast-Engagement führte ihn während des Studiums an die

Oper Leipzig, von 2004 bis 2011 gehörte Voigt zum festen Ensemble dieses Hauses. Weitere Engagements führten ihn an die Theater Görlitz, Nordhausen und Cottbus sowie in den Spielzeiten von 2012/13 bis 2015/16 an das Theater Gera-Altenburg. In Erfurt wirkte er bei den DOMSTUFEN-FESTSPIELEN 2016 in *Tosca* mit.

WER MACHT WAS?

**MORITZ
KAUFMANN,
Beleuchter:**



Seit 2010 bin ich am Theater Erfurt – zuerst als Auszubildender für Veranstaltungstechnik, anschließend wurde ich in den Bereich der Beleuchtungstechnik übernommen. Nach der Ausbildung ist man dahingehend flexibel und könnte auch in der Bühnen- oder Tontechnik eingesetzt werden. Ursprünglich wollte ich nach dem Abitur Kaufmann im Groß- und Außenhandel werden, die Arbeit im Büro schien mir aber doch zu eintönig. Also entschied ich mich zuerst für ein Freiwilliges Ökologisches Jahr bei der EMC-Gesellschaft in Erfurt, bevor ich im Theater Waidspeicher als Einstiegsqualifizierung ein 9-monatiges Praktikum absolvierte. Damit bekam ich den Ausbildungsplatz am Theater, einem großen Haus mit unzähligen Möglichkeiten, viel Spielraum und Abwechslung.

Zu meinen Aufgaben zählen unter anderem der Aufbau und die Einrichtung von Scheinwerfern, die Ausstattung von Bühnenteilen mit Lichtmitteln und die Gewährleistung eines sicheren Stückablaufs, während ich im Stellwerk – der kleinen Kabine oberhalb des Zuschauerraums – sitze. Mit Hilfe der Inspizientin oder fester Stichwörter und Zeichen, die wir uns in den Proben setzen, projiziere ich während des Stückes zu bestimmten Zeitpunkten Bilder und Videos. Seit dieser Spielzeit habe ich zudem den Bereich der Produktionstechnik übernommen. Dabei passe ich die Videos und Bilder nicht nur an die Leinwand an, sondern treffe selbst eine Materialauswahl. Ich mag die Arbeit am Theater, es ist schön, fast jede Aufführung mitzubekommen, auch, wenn nicht immer alles mein Fall ist.



Auch in der neuen Spielzeit ist das Theater Erfurt einmal im Monat zu Gast bei Radio F.R.E.I. Mit Moderator Andreas Barthel (links) sprechen wir über bevorstehende Premieren, das Theaterleben im Allgemeinen und stellen gleichzeitig Berufe auf und hinter der Bühne vor. Immer dabei ist Medienreferentin und Theatersprecherin Alexandra Kehr. Beim Juni-Gespräch anlässlich des Saisonabschlusses 16/17 war Musiktheaterpädagogin Friedrich Göring mit im Studio. Gesendet wird der Plausch immer im Morgenmagazin von Radio F.R.E.I. Wer's verpasst, kann nachhören auf www.radio-frei.de

CD-TIPP: GRIMM! zum Vorhören

Ab Anfang Februar kommt die wirklich wahre Geschichte von Rotkäppchen und ihrem Wolf auf die Theaterbühne in Erfurt. *Grimm!* ist ein Musical für die ganze Familie, und die Lieder laden zum Mitsingen ein. Schonmal üben kann man mit der CD zum Musical, die bei der Produktion zur deutschen Erstaufführung an der Neuköllner Oper entstanden ist.

Zaufke & Lund: GRIMM!
(Sound Of Music 2016)



THEATER ERFURT VERNETZT

Sollten Sie einmal das Theatermagazin PROspekt nicht zur Hand haben und trotzdem Spannendes über das Theater erfahren wollen, laden wir Sie herzlich ein, uns auf unseren Online-Präsenzen zu besuchen. Neben unserer Website, die auch für mobile Endgeräte optimiert ist, stellen wir das Theater Erfurt in unserem Blog vor. Das Online-Tagebuch führt Sie hinter die Kulissen des Theaterbetriebs, stellt unsere Künstler/innen und Mitarbeiter/innen vor und erwartet Sie mit Geschichten rund um die Entstehung der Produktionen.

Sie finden uns außerdem in den sozialen Netzwerken facebook und twitter, mit Anekdoten, Ankündigungen, Hinweisen und auch dem einen oder anderen Angebot. Wir freuen uns auf Ihre Kommentare und Ihren Besuch!

www.theater-erfurt.de
www.domstufen-festspiele.de
blog.theater-erfurt.de
www.youtube.com/theatererfurt
www.facebook.com/theatererfurt
www.twitter.com/theatererfurt

Psst. Ich habe mein Haus verkauft. Mit 3x1.

3x1®

Ihr Immobilien-Partner.

Verkauf | Vermietung | Verwaltung

Wenigemarkt 17, 99084 Erfurt, Tel. (0361) 3 47 96-0, city@3x1.de, www.3x1.de



10 FRAGEN AN ...

**GERD SCHIER,
Hornist im Philharmonischen Orchester Erfurt**

Wo proben/arbeiten Sie am liebsten außerhalb des Theaters?

Die DOMSTUFEN-FESTSPIELE sind immer wieder besonders zum „Arbeiten“. Ich probe gerne im Freien, dann aber hauptsächlich mit dem Alphorn, das ich hobbymäßig spiele.

Was tolerieren Sie bei einem Menschen am wenigsten?

Ignoranz, Berechnung, Vorverurteilung.

Ihr liebster Ort zum Nachdenken?

Nach einer guten Windsurfsession am See. Da ist der Kopf so schön frei.

Was ist für Sie Liebe?

Trauen – Vertrauen, achten – Achtung, ehren – Ehrlichkeit, frei – Freiheit, lachen – Humor, glücklich sein – Glück.

Wer darf Ihnen Ratschläge geben?

Uneigennützig, offen und ehrlich erst einmal jeder.

Auf was können Sie gut verzichten?

Pessimisten, Nörgler, Besserwisser.

Welche Eigenschaften mögen Sie an sich selbst und mit welchen hadern Sie eher?

Ich bin ein Optimist und grundsätzlich erst einmal ein positiv denkender Mensch sowie sehr hilfsbereit, und ich organisiere gern. Manchmal hadere ich mit mir, wenn ich durch diese Einstellung zu schnell ja sage.

Was muss unbedingt mit in Ihren Urlaubskoffer?

Surfsegel, Ski, Wanderschuhe, Fahrrad – da wissen Sie schon mal ein paar Urlaubsziele.

Ihr liebster Musiktitel auf dem Handy oder MP3 Player?

Zur Zeit Kaleos „Way down we go“, aber auch Louis Francois Dauprats „Hornsextett“. Hören Sie in beides mal rein!

Wohin würden Sie mit einer Zeitmaschine reisen?

In die Zeit der Siedler Amerikas. Auf ins Unbekannte. Mut, Optimismus und Entdeckergeist im Gepäck.

AUGUST 2017

Di 08	19.30, Großes Haus	Werkeinführung: DER TROUBADOUR	Einführung
Do 10	20.00, Domstufen	PREMIERE: DER TROUBADOUR	Oper
Fr 11	20.00, Domstufen	DER TROUBADOUR	Oper
Sa 12	15.15, Domstufen	DOMINO-EXPEDITION	Einführung
	16.00, Domstufen	DAS DSCHUNSELBUCH	Musical
	20.00, Domstufen	DER TROUBADOUR	Oper
So 13	15.15, Domstufen	DOMINO-EXPEDITION	Einführung
	16.00, Domstufen	DAS DSCHUNSELBUCH	Musical
	20.00, Domstufen	DER TROUBADOUR	Oper
Di 15	20.00, Domstufen	DER TROUBADOUR	Oper
Mi 16	10.00, Domstufen	DAS DSCHUNSELBUCH	Musical
	20.00, Domstufen	DER TROUBADOUR	Oper
Do 17	10.00, Domstufen	DAS DSCHUNSELBUCH	Musical
	20.00, Domstufen	DER TROUBADOUR	Oper
Fr 18	18.00, Studio	CHANGE	Tanz
	20.00, Domstufen	DER TROUBADOUR	Oper
Sa 19	11.00, Domstufen	DAS DSCHUNSELBUCH	Musical
	15.15, Domstufen	DOMINO-EXPEDITION	Einführung
	16.00, Domstufen	DAS DSCHUNSELBUCH	Musical
	18.00, Studio	CHANGE	Tanz
	20.00, Domstufen	DER TROUBADOUR	Oper
So 20	15.00, Studio	CHANGE	Tanz
	15.15, Domstufen	DOMINO-EXPEDITION	Einführung
	16.00, Domstufen	DAS DSCHUNSELBUCH	Musical
	20.00, Domstufen	DER TROUBADOUR	Oper
Di 22	10.00, Domstufen	DAS DSCHUNSELBUCH	Musical
	20.00, Domstufen	DER TROUBADOUR	Oper
Mi 23	10.00, Domstufen	DAS DSCHUNSELBUCH	Musical
	20.00, Domstufen	DER TROUBADOUR	Oper
Do 24	10.00, Domstufen	DAS DSCHUNSELBUCH	Musical
	20.00, Domstufen	DER TROUBADOUR	Oper
Fr 25	20.00, Domstufen	DER TROUBADOUR	Oper
Sa 26	11.00, Domstufen	DAS DSCHUNSELBUCH	Musical
	15.15, Domstufen	DOMINO-EXPEDITION	Einführung
	16.00, Domstufen	DAS DSCHUNSELBUCH	Musical
	20.00, Domstufen	DER TROUBADOUR	Oper
So 27	18.00, Großes Haus	WOLF & PAMELA BIERMANN UND ZENTRALQUARTETT (17.00 Uhr Publikumsgespräch mit Voranmeldung unter begegnung@demokratie-feiern.de)	Konzert
	20.00, Domstufen	DER TROUBADOUR	Oper

SEPTEMBER 2017

Sa 02	ab 11.00 bis Sonntag, 9.00	SPIELZEITAUFTAKT MIT TAG UND NACHT DER OFFENEN TÜR (siehe Seite 16)	
	18.00, Studio	PARISER LEBEN	Oper
	21.00, Großes Haus	KONZERT DER STADTHARMONIE ERFURT	Konzert
So 03	19.30, Großes Haus	THÜRINGER BACHWOCHEN: CAMERON CARPENTER – Orgel	Konzert
Mo 04	15.00, Foyer	TANZTEE MIT SALONMUSIK	Konzert
Do 07	12.30, Großes Haus	MITTAGSKONZERT (freier Eintritt)	Konzert
	20.00, Großes Haus	1. SINFONIEKONZERT (19.30 Uhr Einführung)	Konzert
Fr 08	19.50, Abendkasse	JUNIORS IM KONZERT	Einführung
	20.00, Großes Haus	1. SINFONIEKONZERT (19.30 Uhr Einführung)	Konzert
Sa 09	19.30, Studio	PARISER LEBEN	Operette
So 10	18.00, Großes Haus	1. EXPEDITIONSKONZERT: GRUSS AUS ITALIEN	Konzert
Do 14	19.30, Studio	PARISER LEBEN	Operette
So 17	11.00, Großes Haus	Matinee zu DIE ZAUBERFLÖTE	Einführung
	15.00, Großes Haus	ROMÉO ET JULIETTE	Oper
Do 21	19.30, Studio	KONSEQUENZEN	Tanz
Fr 22	11.00, Studio	KONSEQUENZEN	Tanz
	19.30, Studio	KONSEQUENZEN	Tanz
Sa 23	17.00, Großes Haus	17. BENEFIZKONZERT DES MDR SINFONIEORCHESTERS	Konzert
	19.30, Studio	KONSEQUENZEN	Tanz
So 24	14.30, Abendkasse	Unvermittelt zu ROMÉO ET JULIETTE	Junges Theater
	15.00, Großes Haus	ROMÉO ET JULIETTE	Oper
	18.00, Studio	KONSEQUENZEN	Tanz
Di 26	18.30, Großes Haus	Rang frei! zu DIE ZAUBERFLÖTE (freier Eintritt)	Einführung
Sa 30	15.00, Ballettsaal	ZAUBERHAFTER SAMSTAG	Junges Theater
	19.30, Großes Haus	PREMIERE: DIE ZAUBERFLÖTE	Oper

OKTOBER 2017

So 01	11.00, Rathausfestsaal	1. PHILHARMONISCHES KAMMERKONZERT	Konzert
	14.30 + 15.30, Studio	1. MÄRCHENKONZERT	Junges Theater
Mo 02	15.00, Foyer	TANZTEE MIT SALONMUSIK	Konzert
Fr 06	19.30, Großes Haus	ORPHEUS UND EURYDIKE	Oper/Tanz
Sa 07	19.30, Großes Haus	DIE ZAUBERFLÖTE	Oper
So 08	18.00, Großes Haus	ROMÉO ET JULIETTE	Oper
Do 12	12.30, Großes Haus	MITTAGSKONZERT (freier Eintritt)	Konzert
	20.00, Großes Haus	2. SINFONIEKONZERT (19.30 Uhr Einführung)	Konzert
Fr 13	20.00, Großes Haus	2. SINFONIEKONZERT (19.30 Uhr Einführung)	Konzert
Sa 14	20.00, Salon im Studio	SINNIGES ÜBER UNSINNIGES	Chanson
	22.00, Abendkasse	LATE NIGHT – FAHRT INS BLAUE	Late Night
So 15	15.00, Großes Haus	DIE ZAUBERFLÖTE	Oper
Mo 16	19.00, Studio	SZENISCHE LESUNG des Briefwechsels von Paul Celan mit René Char (s.S. 24)	Lesung
Mi 18	19.30, Großes Haus	ROMÉO ET JULIETTE	Oper
Sa 21	19.30, Großes Haus	DIE ZAUBERFLÖTE	Oper
So 22	15.00, Großes Haus	HÄNSEL UND GRETTEL	Oper

Mi 25	10.00, Orchesterproberaum	INSTRUMENTENGRUPPEN STELLEN SICH VOR: Die Holzbläser	Junges Theater
Do 26	10.00, Ballettsaal	HOKUS POKUS MUSIKUS (Eingang Studio)	Junges Theater
Fr 27	10.00, Ballettsaal	HOKUS POKUS MUSIKUS (Eingang Studio)	Junges Theater
	19.30, Großes Haus	DIE ZAUBERFLÖTE	Oper
Sa 28	15.00, Ballettsaal	HOKUS POKUS MUSIKUS (Eingang Studio)	Oper
	19.00, Abendkasse	Unvermittelt zu ORPHEUS UND EURYDIKE	Junges Theater
	19.30, Großes Haus	ORPHEUS UND EURYDIKE	Oper/Tanz
So 29	11.00, Großes Haus	Matinee zu MEDEA (freier Eintritt)	Einführung
	11.00, Rathausfestsaal	2. PHILHARMONISCHES KAMMERKONZERT	Konzert
	15.00, Ballettsaal	HOKUS POKUS MUSIKUS (Eingang Studio)	Junges Theater
	20.00, Großes Haus	ERFURTER HERBSTLESE 2017 (Karten über Herbstlese e.V.)	Lesung

NOVEMBER 2017

Mi 01	10.00, Ballettsaal	HOKUS POKUS MUSIKUS (Eingang Studio)	Junges Theater
	20.00, Kaisersaal	LESUNG MIT HERTA MÜLLER (Karten über Herbstlese e.V.)	Lesung
Fr 03	10.00, Ballettsaal	HOKUS POKUS MUSIKUS (Eingang Studio)	Junges Theater
	19.30, Großes Haus	DIE ZAUBERFLÖTE	Oper
Sa 04	15.00, Ballettsaal	HOKUS POKUS MUSIKUS (Eingang Studio)	Junges Theater
	15.00, Abendkasse	EXPEDITION DURCH DIE OPER	Junges Theater
So 05	15.00, Großes Haus	ORPHEUS UND EURYDIKE	Oper/Tanz
	18.00, Studio	WARTEN AUF DIE BARBAREN	Schauspiel
Di 07	18.30, Großes Haus	Rang frei! zu MEDEA (freier Eintritt)	Einführung
Fr 10	20.00, Großes Haus	3. SINFONIEKONZERT (19.30 Uhr Einführung)	Konzert
Sa 11	15.00, Ballettsaal	ZAUBERHAFTER SAMSTAG	Junges Theater
	19.30, Großes Haus	PREMIERE: MEDEA (19.00 Uhr Einführung)	Oper
So 12	11.00, Großes Haus	DISKUSSION „WAS IST DEUTSCH?“ (Karten über Herbstlese e.V.)	Diskussion
Di 14	10.00 + 11.00, Ballettsaal	1. LAUSCHKONZERT (Eingang Studio)	Junges Theater
	11.00, Großes Haus	NÔTRE DAME DE PARIS	Schauspiel
	18.00, Großes Haus	MY SISTER SYRIA – EMIGRATION AND TERRORISM	Schauspiel
Mi 15	19.30, Großes Haus	MEDEA (19.00 Uhr Einführung)	Oper
Do 16	10.00, Studio	PREMIERE: ZWERG NASE	Schauspiel
	20.00, Großes Haus	ERFURTER HERBSTLESE 2017 (Karten über Herbstlese e.V.)	Lesung
Fr 17	19.30, Großes Haus	MEDEA (19.00 Uhr Einführung)	Oper
Sa 18	15.00, Großes Haus	HÄNSEL UND GRETEL	Oper
So 19	11.00, Studio	ZWERG NASE	Schauspiel
	11.00, Rathausfestsaal	3. PHILHARMONISCHES KAMMERKONZERT	Konzert
	15.00, Großes Haus	DIE ZAUBERFLÖTE	Oper
Mo 20	15.00, Foyer	TANZTEE MIT SALONMUSIK	Konzert
Do 23	12.30, Großes Haus	MITTAGSKONZERT (freier Eintritt)	Konzert
	20.00, Großes Haus	4. SINFONIEKONZERT (19.30 Uhr Einführung)	Konzert
Fr 24	19.50, Abendkasse	JUNIORS IM KONZERT	Einführung
	20.00, Großes Haus	4. SINFONIEKONZERT (19.30 Uhr Einführung)	Konzert
Sa 25	15.00, Studio	ZWERG NASE	Schauspiel
	20.00, Großes Haus	ERFURTER HERBSTLESE 2017 (Karten über Herbstlese e.V.)	Lesung
So 26	18.00, Großes Haus	DIE ZAUBERFLÖTE	Oper

SWE Strom Natur



Natur Schauspiel

100 % reiner Naturstrom
aus Thüringer Wasserkraft.
CO₂-neutrale Versorgung
für das Theater Erfurt.

[www.stadtwerke-erfurt.de/
naturstrom](http://www.stadtwerke-erfurt.de/naturstrom)

SERVICE | IMPRESSUM

Theater Erfurt

Theaterplatz, 99084 Erfurt
www.theater-erfurt.de
www.domstufen-festspiele.de

Kartenverkauf und Besucherservice im Theater Erfurt Eingang Martinsgasse

Mo bis Fr 10–18 | Sa 10–14 Uhr
Abonnement-Telefon:
0361 22 33 152

Karten und Service:
0361 22 33 155

Mo bis Sa 10–18 Uhr
vorverkauf@theater-erfurt.de

Karten online:
www.theater-erfurt.de

Die Veranstaltungskasse des Theaters Erfurt öffnet immer
eine Stunde vor Vorstellungsbeginn.

Sie finden uns auch in den sozialen Netzwerken:



www.facebook.de/theatererfurt
www.twitter.com/theatererfurt
www.youtube.com/theatererfurt
blog.theater-erfurt.de



Theater Erfurt gibt's
kostenlos als App
im App Store und im
Google Play Store.

THEATER FÜR ZU HAUSE

Das Theatermagazin PROspekt kommt auch direkt zu Ihnen nach Hause.
Wenn Sie das Magazin regelmäßig kostenlos erhalten möchten, senden Sie uns
Ihre Adresse per Post an Theater Erfurt, PROspekt, Theaterplatz 1, 99084 Erfurt,
per Mail an service@theater-erfurt.de oder rufen Sie uns an: 0361 22 33 155.

IMPRESSUM

Herausgeber: Theater Erfurt
Generalintendant: Guy Montavon
V.i.S.d.P.: Marlies Reich, Alexandra Kehr
Redaktion: Öffentlichkeitsarbeit, Dramaturgie
Kontakt: presse@theater-erfurt.de
Layout: RÜBERG GmbH, Erfurt
Fotos: Lutz Edelhoff,
soweit nicht anders angegeben
Redaktionsschluss: 31.07.2017
Auflage: 30.000 Stück
Druck: Westdeutsche Verlags- und
Druckerei GmbH, Mörfelden-Walldorf

Der PROspekt erscheint 3x im Jahr.
Es gelten die Allgemeinen Geschäfts-
bedingungen des Theaters Erfurt.
Änderungen vorbehalten.

Partner des Theaters Erfurt

Helaba 
Landesbank
Hessen-Thüringen



KULTURPARTNER
mdr
KULTUR

JASPER

1797

WAHRE  WERTE

Wellendorff



MEISTER-
LICHE
INSZENIERUNG

Juwelier Jasper Erfurt GmbH & Co. KG
Anger 28 · 99084 Erfurt · Tel. 03 61-5 66 79 69 · www.jasper-juweliere.de
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag: 10 bis 19 Uhr · Samstag: 10 bis 18 Uhr



Bezaubern ist einfach.



www.sparkasse-mittelthueringen.de

Wenn ein engagierter Partner die Bühne freigibt.

Als verlässlicher Förderer von Kunst und Kultur unterstützen wir jedes Jahr zahlreiche Projekte in der gesamten Region Mittelthüringen. Damit übernehmen wir eine wichtige Verantwortung für das gesellschaftliche Leben in unserem Geschäftsgebiet. Ein Höhepunkt für uns, aber auch für die Stadt Erfurt sind dabei stets die Dom-Stufen-Festspiele. Wir wünschen Ihnen gute Unterhaltung und sagen: **Bühne frei für Verdis Meisterwerk „Der Troubadour“!**

Wenn's um Geld geht



Sparkasse
Mittelthüringen